

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Gerne:

„Tagblatthaus“ Nr. 9031.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Sezugspreis: Im Verlag abgeholt: 66 R.-M., in den Ausgabestellen: 68 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 70 R.-M. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., erst. Stellen 50 R.-M., auswärts 60 R.-M. 1.20 für die einseitige Kolonetzelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 8.

Dienstag, 10. Januar 1928.

76. Jahrgang.

Die Reform der parlamentarischen Methoden.

Einen Politiker aufzufinden, der mit dem deutschen Parlamentarismus zufrieden ist, der nicht eine Reform der parlamentarischen Methoden für erforderlich hält, wäre außerordentlich schwer, gleichviel, in welcher Partei man suchen wollte. Die Erkenntnis, daß Änderungen notwendig sind, ist allgemein, sie herrscht bei der äußersten Rechten und bei der äußersten Linken. Dabei soll gar nicht an jene Reformatoren gedacht werden, die die parlamentarische Regierungsform an sich bekämpfen und deren Ziel es deshalb ist, die Aufgaben und die Rechte der Parlamente zu beschränken. Auch die deutschnationale Partei oder zum mindesten ein großer Teil ihrer führenden Mitglieder gehört zu diesen extremen Reformatoren, die nicht die Methode, sondern das System wechseln wollen. Darauf deutet es hin, wenn in einem kürzlich bekannt gegebenen deutschnationalen Reformprogramm verlangt wird, die Regierungen, insbesondere die Reichsregierung sollten nicht mehr von dem Vertrauen der Volksvertretungen abhängig sein, sondern lediglich von der übergeordneten Instanz, dem Reichspräsidenten berufen werden. Solche Forderungen sind, wie gesagt, zu radikal, um Aussicht auf Verwirklichung zu haben, sie sind, was noch wichtiger ist, zu gewagte Experimente, denn niemand kann wissen, wie sich ein solcher Systemwechsel auf die gesamte politische Lage auswirken würde. Die Forderungen nach einer Reform der parlamentarischen Arbeit gehen deshalb im allgemeinen nicht so weit, weil ihre Verwirklichung einen Sprung ins Dunkel bedeuten würde. Sie stützen auf den Erfahrungen, die man in Deutschland oder auch im Ausland mit der parlamentarischen Arbeit gemacht hat und wollen die Schlussfolgerungen aus diesen Erfahrungen für den deutschen Parlamentarismus nutzbar machen.

Hat man so den Kreis der Reformatoren, die für die notwendige Umgestaltung ernsthaft in Frage kommen, begrenzt und jene Kreise ausgeschieden, die mit ihren Wünschen den Boden der Realpolitik fast verlassen, so ergibt sich, daß doch auch in jenem Kreis, der unter Beibehaltung des Bestehenden die Arbeitsformen ändern und die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes steigern will, die Auffassungen über die Mittel zu diesem Ziel vielfach geteilt sind. Zunächst muß man zwei große Gruppen unterscheiden: die einen wollen mit der Reform bereits im Aufbau des Parlamentes beginnen, die anderen verlangen, daß die Parlamente eine Reform von innen heraus an sich selbst vornehmen.

Die Neuordnung im Aufbau der Parlamente ist gekennzeichnet durch das Schlagwort Reform des Wahlsystems. Gewählt wird im Reich und in den Ländern auf Grund von Kandidatenlisten, die die Parteien aufstellen und den Wählern zur Kenntnisnahme vorlegen. Von jeder dieser Listen im einzelnen Wahlkreis kommen, wenn man von den Splitterparteien absieht, mehrere an der Spitze stehende Kandidaten durch. Der Wähler hat nicht die Möglichkeit, die Reihenfolge dieser Kandidaten zu bestimmen oder zu ändern, er kann nicht einer bestimmten Persönlichkeit aus der Liste seine Stimmen geben, er muß die Liste insgesamt wählen, wie die Partei sie vorgelegt hat oder muß die ganze Liste verwerfen. Diese Beschränkung der Rechte des Wählers wirkt sich um so stärker aus, als führende Männer der Parteien sich in mehreren Wahlkreisen als Spitzenkandidaten aufstellen lassen, dann aber, wenn durch das Namensbild ihres Namens die Partei Stimmen gewonnen hat, an mehreren Stellen auf das Mandat verzichten und so dem zweiten oder dritten oder vierten Mann der Liste ins Parlament verhelfen, — also einer Persönlichkeit, an die der Wähler wahrheitsgemäß gar nicht gedacht hat, als er die mit dem Namen des großen Parteiführers gekennzeichnete Liste wählte. Die Folgen sind einmal ein außerordentlich großer Einfluß der Parteimaschine auf die Zusammensetzung des Parlamentes, weiterhin, — und das ist noch viel schlimmer, — eine Verminderung des Wählerinflusses, die zur Interesslosigkeit bei den Wählern führen muß. Deshalb wird von einer sehr großen Gruppe von Politikern und wahrscheinlich von der Mehrzahl der Länder, deren Auffassungen man ja in der Öffentlichkeit kaum zu hören bekommt, die Befestigung des Listensystems angestrebt. Dieses Ziel versuchte der ehemalige Reichsinnenminister Dr. Külz mit einem schließlich im Schreibstisch liegenden Gesetzentwurf zu erreichen, der an die Stelle der großen Wahlkreise mit umfangreicher Kandidatenliste wieder ganz kleine Wahlkreise mit Einzellisten setzen wollte. Auch hierbei wird zwar keine Ideallösung erreicht, denn die Reichsverfassung sieht vor, daß die Reichstimmern, — für jedes Mandat sind 60 000 Stimmen notwendig, — den Parteien angerechnet werden müssen, in dem sie auf eine für das ganze Reich gemeinsame Liste zusammenaddiert werden. In dem Külz'schen Entwurf war bestimmt worden, daß sich die kleinen Einzellistenwahlkreise zu größeren Verbänden vereinigen dürfen, so daß die Stimmen, die eine Partei in dem einen kleinen Wahlkreis errungen

hat, ohne ein ganzes Mandat zu gewinnen, dem Nachbarkreis zugute kommen würden. Auch dabei kann also ein jugendlicher Agitator nicht die Früchte seiner Arbeit ernten, sondern er muß sie an den Parteifreund im Nachbarkreis verlieren. Das weitere Problem der Erziehung bedarf ebenfalls noch einer idealen Lösung. Zur Zeit rückt bei dem Tode oder beim Ausscheiden irgend eines Abgeordneten einfach der nächste Mann auf der vor drei oder vier Jahren gewählten Liste ins Parlament ein, während normalerweise in einem solchen Fall eine Erziehung stattfinden müßte, deren Ausgang den Politikern eine Kontrolle der Stimmung im Lande, den Wählern aber eine Korrektur unerwünschter früherer Wahlergebnisse ermöglichen würde.

Eine andere Gruppe der Reformatoren, die den Aufbau des Parlamentes ändern wollen, geht nicht so weit, die Listenwahl zu bekämpfen. Sie will lediglich verhindern, daß die kleinen Splitterparteien das politische Leben stören und behindern können. Man ist darauf gefaßt, bei der nächsten Reichstagswahl einige zwanzig oder dreißig Parteien und Parteichen mit Listen auftreten zu sehen. Das hat zur Folge, daß zahlreiche Wählerstimmen für die praktische Politik verloren gehen, denn nicht alle dieser kleinen Parteigebilde können überhaupt ein Mandat bekommen, und jene Parteien, die vielleicht mit zwei oder drei Mandaten in den Reichstag einziehen, sind politisch einflusslos und müssen sich großen Parteien anschließen. Diese Splitterparteien erschweren außerdem die Bildung einer festen Regierung. Jedes dieser kleinen parlamentarischen Gebilde fühlt sich als das Zünglein an der Waage, will die Regierung nur führen, wenn es Zugagen auf dem Gebiete der Personalpolitik, auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik oder zugunsten irgend einer Gewerbebranche erhält.

Die zweite große Gruppe der Reformforderungen, die das Parlament von innen heraus leistungsfähiger machen will, rührt überhaupt nicht an das bestehende Wahlrecht. Der Wahlvorgang soll bleiben, wie er ist. Aber das Parlament soll seine Arbeitsmethoden so ändern, daß wieder parlamentarische Debatten auf hohem geistigen Niveau möglich werden, daß der einzelne Wähler wieder einen Überblick über die geleistete Arbeit erhält und nicht, wie es jetzt der Fall ist, durch die Fülle der Einzelheiten verwirrt, von der Beschäftigung

mit Politik abgestoßen wird. Der Reichspräsident Löbe will das, — er befindet sich dabei in Übereinstimmung mit den Demokraten Koch und Erkelenz und dem deutschnationalen Freitag-Loringhoven, — durch eine Neuverteilung der Reichstagsarbeiten erreichen. Er will, daß über die zahlreichen finanzpolitischen, zollpolitischen, sozialpolitischen Gesetzentwürfe, über die Handelsverträge, die kleinen Gesetzentwürfe, die eine Änderung der Krankenversicherung, Regelungen des Mieterschutzes usw. vornehmen, nur am Beginn und am Schluß der Arbeit in der Vollversammlung beraten werden soll. Die gesamte Spezialarbeit an den einzelnen Paragraphen soll in Ausschüssen geleistet werden, die in aller Stille arbeiten. Die öffentlichen Debatten würden also zu Beginn solcher Beratungen den Zweck haben, die Grundsätze klarzustellen, mit denen jede Partei an die Beratung herangeht, und am Schluß eine Zusammenfassung zu geben, was erreicht ist und was nicht erreicht worden ist. Diese Reformarbeit soll, — so glaubt Löbe, — der nächste Reichstag vornehmen. Ohne Zweifel würde dadurch das Niveau der parlamentarischen Arbeit gehoben werden, schon weil dann nicht mehr die zahlreichen Vollversammlungen stattfinden könnten, die im günstigsten Fall von einem halben Dutzend Parteispezialisten besucht werden. Ein Parteiführer des Reichstagspräsidenten Löbe, der Sozialdemokrat Bernstein, hat sich für einen anderen Vorschlag eingesetzt, der wieder auf dem Grundgedanken ruht, daß die Splitterparteien ausgeschaltet werden müßten. Er will die Bestimmungen über die Zulassung der Redner verschärfen, so daß also im allgemeinen nur die großen Parteien darauf Anspruch hätten, in der Vollversammlung zu Worte zu kommen, während die Zuteilung des Rederechtes an einzelne Abgeordnete oder Vertreter von Splitterparteien dem Präsidenten oder der Versammlung von Fall zu Fall vorbehalten werden soll.

Praktisch gesehen haben die Vorschläge für eine Reform des Parlamentes von innen heraus bessere Aussicht auf Verwirklichung, als die Forderungen nach einer Änderung des Wahlrechtes. Die Bequemlichkeit der Listenwahl für den Parteiparapparat ist so groß, daß bei allen Parteien die Auffassungen sehr geteilt sind. Es wird also sehr starker Antriebe aus der Öffentlichkeit bedürfen, ehe man die Parteien zu einem entschlossenen Zupacken in der Wahlrechtsfrage bewegen kann.

Der Kampf gegen die russische Opposition.

30 Oppositionsführer verbannt.

as. Berlin, 10. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das „Berl. Tagebl.“ gibt heute eine vom 3. d. M. datierte in Berlin verspätet eingegangene Meldung seines Moskauer Vertreters wieder, nach der die russische Staatspolizei, die früher unter dem Namen Tscheka bekannt war, zur Verhinderung zahlreicher führender Persönlichkeiten der Opposition, — es wird die Zahl von 30 genannt, — übergegangen sein soll. Eine Bestätigung dieser Darstellung von anderer Seite fehlt zwar noch, doch wird man sich erinnern, daß bereits vor einiger Zeit, als die Führer der Opposition aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen wurden, davon gesprochen wurde, daß nunmehr die herrschende Stalingruppe

die Staatspolizei gegen die Opposition mobil machen würde. Sollte die Moskauer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zutreffend sein, so hätte man also heute die Bestätigung für die damals umlaufenden Gerüchte. Man hätte zugleich auch einen Beweis dafür, daß heute in Russland noch nach den gleichen Methoden gearbeitet wird wie zur Zarenzeit. Auch diesmal sind die unwirtschaftlichen Gesetze des asiatischen Russland als Ausfallort für diejenigen bestimmt, deren Einfluß die herrschende Gruppe für gefährlich erachtet. Geändert hat sich nur eines: Man spricht nicht mehr von Verbannungen nach Sibirien, sondern man spricht von Zuweisung von Parteiarbeit, wobei man dann übersehen, daß die also Begünstigten bereits aus der Partei ausgeschlossen sind, so daß man ihnen schwerlich in Sibirien möglichst weit entfernt von Bahnstationen Parteiarbeit zuweisen kann. Zu den Verbannungen sollen, wie berichtet wird, auch Trozki, Kaded, Katsowski, Kamenew und Sinowjew gehören. Die russische Opposition wäre mithin

in Zukunft führerlos.

Aus dem ungewöhnlichen Vorgehen der herrschenden Stalingruppe gegen die Opposition kann man verschiedene Schlüsse ziehen. Einmal kann man daraus folgern, daß die herrschende Gruppe die ihr von der Opposition drohende Gefahr als recht beträchtlich ansieht, da man sich sonst nicht zu so radikalen Maßnahmen entschlossen hätte, Maßnahmen, die doch zweifellos eine gewisse Gefahr in sich schließen, da die Opposition, wenn sie wirklich so stark wäre, wie manche Darstellungen glauben

machen wollen, solche Maßnahmen kaum ruhig hinnehmen würde. Man kann aber auch andererseits gerade daraus folgern, daß die Gefahr für die herrschende Stalingruppe nicht sehr groß sein kann, daß also mithin die Opposition vielfach überschätzt wurde. Nachdem die Opposition bereits das Vorgehen der Parteiführungen gegen ihre Führer hinnahm, spricht sehr viel dafür, daß auch die neueste Maßnahme der herrschenden Gruppe gegen die Opposition

keine Explosion

auslösen wird. Die Opposition ist führerlos. Sie wird vermutlich in der nächsten Zeit keine allzu große Rolle spielen, zumal es sich ja nicht um eine einheitlich geschlossene Opposition handelt. In ihr hatten sich ja alle möglichen Kräfte zusammengefunden, die sehr verschiedenen Zielen zustrebten. Unter solchen Umständen scheint es auch zweifelhaft, ob ein Vergleich mit der großen französischen Revolution angebracht ist, in der bekanntlich dem Sturze Dantons so schnell das Ende seiner Gegner folgte. So einfach lassen sich die Vorgänge von damals nicht auf das heutige Russland übertragen. Man wird deshalb guttun, die weitere Entwicklung im Reiche der Sowjets aufmerksam zu verfolgen, ohne sich irgendwelchen Vorurteilen hinzugeben und ohne irgendwelche alte Formeln für diese Vorgänge anzuwenden. Für die große Politik bedeutet, wie schon früher einmal betont wurde, die Kollisionsstellung der radikalen Opposition eine gewisse Erleichterung.

war diese Opposition der herrschenden Gruppe doch stets vor, daß sie zuviel Kompromisse mit den bürgerlichen Regierungen eingehe. Wenn jetzt Stalin weniger Rücksicht auf solche Angriffe zu nehmen braucht, als es bisher der Fall war, so würde das für die russische Außenpolitik und damit für die große Politik ganz allgemein eine Erleichterung bedeuten.

Russische Todesurteile gegen Finnländer.

Leninград, 9. Jan. (Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Das Leningrader Kriegsgericht verurteilte Peter Paukku, der angeklagt war, im Auftrage des finnischen Geheimdienstes Spionage betrieben zu haben, zum Tode. Es erkannte ferner auf Beschlagnahme seines gesamten Eigentums und beschloß, den Zentralausschuss der Sowjetunion zu ersuchen, die Oktober-Amnestie auf Paukku nicht anzuwenden. Die gegen die Mitangeklagten Stephan Paukku und Michael Wilki ausge-

prochene Todesstrafe wird durch die Amnestie in eine zehn-jährige Gefängnisstrafe umgewandelt. Die übrigen acht Angeklagten wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt. Das Gericht stellt fest, daß Peter Paukka, der schon einmal in der Sowjetunion wegen Spionage zum Tode verurteilt worden war, nach seiner durch einen Gefangenenaustausch erfolgten Rückkehr nach Finnland abermals einwillig, im Auftrag des finnlandischen Geheimdienstes seine Spionagetätigkeit auf dem Boden der Sowjetunion fortzusetzen, und daß er Spionageinformationen durch seinen Bruder Stedhan und durch Michael Wilki einzog.

Die Verfolgung der kommunistischen Abgeordneten in Frankreich.

Paris, 10. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Am Montagabend fand im Innenministerium eine Konferenz zwischen dem Kabinettschef des Innenministers und den leitenden Beamten der Polizeiverwaltung statt, in der über die gegen die vier flüchtigen kommunistischen Abgeordneten zu ergreifenden Maßnahmen beraten wurde. Die Polizeibehörden sind der Ansicht, daß die Abgeordneten, falls sie zu der heutigen Kammerkunft erscheinen, ohne weiteres verhaftet werden können, da die vom Parlament beschlossene Haftentlassung nur für die vorhergehende Session Geltung gehabt habe und die Kammer jetzt erst einen neuen Beschluß fassen müsse. In parlamentarischen Kreisen ist man jedoch anderer Meinung und erklärt, daß die vier Kommunisten in dem Augenblick, in dem die erste Kammerkunft eröffnet wird, wieder den Schutz der parlamentarischen Immunität genießen und eine Verhaftung nur nach Annahme eines vom Justizminister einzubringenden Antrags auf Aufhebung ihrer Immunität erfolgen dürfte. Die Regierung wird in einem heute stattfindenden Ministerrat zu dieser Frage Stellung nehmen.

Eine außenpolitische Rede Jaleskis.

Warschau, 9. Jan. Außenminister Jaleski hielt am dem Jahresbericht der Polnischen Gesellschaft zur Prüfung internationaler Probleme eine politische Rede, in der er u. a. sagte: Wenn 1927 ersteilherweise außenpolitische Fortschritte zu verzeichnen seien, so müsse man dies auch der wirtschaftlichen und finanziellen Konsolidierung des polnischen Staates zugute schreiben. Das in Genf erzielte Ergebnis sei ein Schritt vorwärts in der Entwicklung der polnisch-litauischen Beziehungen, und er hoffe, daß weitere Schritte folgen werden. Der Minister beurteilte die weitere Entwicklung der polnisch-litauischen Beziehungen optimistisch. Über die deutsch-polnischen Beziehungen führte der Minister aus: Im Laufe des verfloßenen Jahres konnten wir seitens der Leitung der deutschen Außenpolitik mehrfach Beweise guten Willens und auch von Anstrengungen feststellen, trotz außerordentlich schwieriger innerpolitischer Bedingungen, gute nachbarliche Beziehungen zwischen beiden Ländern herzustellen. Ich will hier nur an eine Reihe von Abkommen erinnern, die wir mit unseren westlichen Nachbarn abgeschlossen haben, wobei oft bedeutende Schwierigkeiten angesichts des beiderseitigen guten Willens überwunden wurden. Vor allem sind es aber zwei Momente, die Hoffnung auf eine weitere Entwicklung der guten Beziehungen zwischen beiden Völkern gestatten. Dies ist die beginnende deutsch-polnische Zusammenarbeit in Genf und eine merkbare Änderung in der Einstellung der deutschen öffentlichen Meinung gegenüber Polen. Ich hoffe, daß dieses Zusammenwirken in der Zukunft immer häufiger sein wird, und daß die in Genf uns trennenden Fragen, wie das Danziger Problem, in Zukunft in Genf nicht mehr so viel Raum einnehmen werden wie bisher. Was die Änderung der deutschen Stimmung gegenüber Polen anbelangt, so sei diese zwar noch nicht so, um die Gewähr einer normalen Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen zu bilden. Heute gibt es keinen ernstlichen Zweifel mehr, daß die Behauptung von einem polnischen Saksonstaat noch ernstlich wiederhole. Auch gibt es heute nicht viel Deutsche mehr, die behaupten, daß das Fehlen normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu Polen und der Zollkrieg für Deutschland vorteilhaft wäre, und welche nicht eine deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung wünschen, die eine unerlässliche Notwendigkeit darstellt. Hinsichtlich der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen betonte Jaleski, wie zufrieden Polen wäre, wenn die Sowjetunion ihre bisherige Haltung in der Frage eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes revidieren würde. In der Frage der Schiedsgerichtsbarkeit, wie in der des Abchlusses analoger polnischer Pakte mit den baltischen Staaten, wolle die Sowjetregierung die berechtigten polnischen Forderungen nicht anerkennen. Jaleski betonte schließlich die ausgezeichneten polnischen Beziehungen zu den baltischen Staaten selbst, insbesondere zu Estland und Finnland, und betonte, daß Polen nicht die Segmente über irgend einen anderen Staat anstrebe.

Der italienisch-südslawische Freundschaftsvertrag verlängert.

Belgrad, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Aus Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß zwischen Italien und Südslawien bereits eine Verständigung erzielt worden ist, wonach der Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Staaten um sechs Monate, d. h. bis zum 27. Juli d. J., verlängert werden wird. Der „Prawda“ zufolge wird diese Verständigung in diplomatischen Kreisen als die Vorberereitung neuer Verhandlungen aufgefaßt, die parallel mit Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien geführt werden sollen. Das Außenministerium dementiert gleichzeitig die Nachricht über die Äußerung, wonach Südslawien Italien Konzessionen in Dalmatien angeboten habe, für den Fall, daß Italien die Besetzung Salonikis durch Südslawien gestatte.

Ein Autounglück mit politischen Folgen.

New York, 10. Jan. Am Samstag wurde ein zwölf-jähriges Mädchen von einem Auto umgefahren und schwer verletzt. Das Auto wurde von dem 14-jährigen Sohn des englischen Botschafters Sir Esme Howard gelenkt. Der Fall hat Aufsehen erregt, da das gelesene Minderjährige für das Führen eines Autos 16 Jahre alt ist. Im Senat brachte Senator Blease die Angelegenheit zur Sprache und protestierte dagegen, daß der Botschafter für seinen Sohn die diplomatische Immunität beansprucht habe. Er sagte, die Regierung sollte wieder die Truppen aus Nicaragua zurückziehen, wo sie nichts zu suchen hätten, und das Leben der amerikanischen Kinder schützen.

Schaffung einer französisch-kanadischen Gesandtschaft. Paris, 10. Jan. Die Danasagentur berichtet aus Quebec, daß die kanadische Regierung sich mit der französischen Regierung über die Schaffung einer kanadischen Gesandtschaft in Paris und einer französischen Gesandtschaft in Quebec verständigt hat.

Der amerikanisch-französische Schiedsvertrag.

Befriedigende Fortschritte der Verhandlungen

Washington, 9. Jan. Die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich über den neuen Schiedsvertrag machen befriedigende Fortschritte. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen dürfte sich herausstellen, daß man den in der letzten Woche so stark erhöhten Briand-Kellogg'schen Kriegsverzichtsplan entbehren kann, da der neue Schiedsvertrag alle irgendwie möglichen Fälle einbezieht. Der neue Vertrag unterwirft alle Streitigkeiten mit Einschluß der früher ausgenommenen Fragen sogenannter vitaler Interessen und der nationalen Ehre einem Schiedsgericht; ausgeschlossen bleiben lediglich vier Punkte: 1. Interne Angelegenheiten. 2. Fragen, die einen dritten Staat betreffen. 3. Für die Vereinigten Staaten die Monroe Doktrin und 4. für Frankreich dessen europäische Bindungen.

Aber auch Differenzen über diese vier Punkte dürfen nicht sofort ausgetragen, sondern müssen dem im Briand-Vertrag, auf den der neue Schiedsvertrag ausdrücklich Bezug nimmt, vorgesehenen Versöhnungsverfahren unterworfen werden. Man hofft, wenn dieser Vertrag mit Frankreich unterzeichnet ist, ein gewaltiges Nebeneinander Schiedsverträge mit möglichst vielen anderen Staaten abzuschließen und für die Länder ohne Briand-Vertrag dessen Bestimmungen in den neuen Schiedsvertrag hineinzuarbeiten.

Briand über seinen Vorbehalt.

Paris, 10. Jan. Der Agentur Havas zufolge erinnert Minister des Äußern Briand in einer Mitteilung an den französischen Botschafter in Washington daran, daß, wenn sein erster Entwurf keinen Unterschied zwischen einem Angriffskrieg und einem Verteidigungskrieg gemacht habe, so darum, weil er als Grundlage für einen lediglich zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten abzuschließenden Vertrag habe gelten wollen. Da die amerikanische Regierung jetzt aber vorschlägt, diesen Pakt auf sämtliche Mächte auszudehnen, sei es natürlich, daß Frankreich dessen Tragweite genau prüfende, um seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund sicherzustellen.

Englische Erörterungen.

London, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In den Erörterungen über die Abhaltung des Krieges greift der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ die Frage auf, wie weit die Vorschläge Amerikas mit den Bestimmungen des Rheinlandsabkommens, insbesondere mit den §§ 2 und 3 des Artikels 2 und dem § 3 des Artikels 4, auseinandergehen. Sowohl europäische wie amerikanische Juristen seien der Ansicht, daß deren Fassung mit dem Völkerbundstatut nicht übereinstimmen, so daß gemäß Artikel 20 des Statuts jederzeit von einer verpflichteten Macht die Bezeichnung von diesen Bestimmungen beantragt werden könne. Hiermit würden sicherlich interessante und wichtige Punkte aufgeworfen.

Nach Ansicht des „Daily Herald“ scheinen übrigens wenig Zweifel zu bestehen, daß Coolidge die von

Briand vorgeschlagenen Änderungen ablehnen wird. Das könne man sich nicht nur daraus erklären, daß zurzeit der Völkerbund, dem Amerika nicht angehöre, die einzige Stelle sei, die den Begriff des Angreifers näher definieren könne, sondern man müsse auch nicht vergessen, daß Amerika fest entschlossen sei, durch den Bau der stärksten Flotte den Begriff der Freiheit der Meere in die Tat umzusetzen, wie er von Wilson gefaßt worden sei. Das heiße also, daß Amerika in Kriegzeiten seinen neutralen Handel unter allen Umständen so lenken könne, wie es wolle, und sich nicht wieder derartigen Maßnahmen aussetzen habe, wie sie von den Alliierten während des Krieges gegen Amerika ergriffen worden seien.

Die Finanzlage Frankreichs.

Paris, 10. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Bekanntlich hatte der jüngste Wochen ausweis der Bank von Frankreich, aus dem sich ergab, daß der Banknotenumlauf seit dem 24. Februar 1927 um 7 Milliarden auf Rekordhöhe von 58,6 Milliarden Franken angewachsen ist, ein gewisses Aufsehen erregt und den Fachblättern Anlaß gegeben, sich mit der Finanzlage Frankreichs eingehender zu befassen.

Von zuständiger Stelle erfahre ich dazu: Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. August 1926 sind, wie aus dem Bilanzposten „Diverse Aktiven“ hervorgeht, etwa 25 Milliarden Franken Banknoten gegen Devisendeckung ausgegeben worden. Die von der Bank von Frankreich aufgekauften Devisen rührten hauptsächlich aus französischen Kapitalien her, die unter der Einwirkung der Besserung in der Finanzlage aus dem Ausland zurückgekehrt sind. Von den auf diese Art neu geschaffenen 25 Milliarden Noten sind 18 Milliarden in die Staatskasse zurückgekehrt und nur 7 Milliarden in den Verkehr gelangt, wo sie jedoch nicht umlaufen, sondern thesauriert worden sind, weil Gelegenheit zu kurzfristiger Anlage fehlt. An zuständiger Stelle erzählt man, daß diese 7 Milliarden mit der Zeit doch Anlage-möglichkeit finden, andernfalls müsse man daran denken, sie durch eine Anleihe zu absorbieren. Eine Beunruhigung für die Währung befürchtet man von diesen Banknotenbeträgen nicht, denn selbst wenn sie plötzlich auf den Markt geworfen würden, könnten dadurch höchstens die Warenpreise bzw. die Lebenshaltungskosten unangenehm beeinflusst werden, nicht aber der Frankenkurs, da den gegenwärtig vorhandenen 58 Milliarden Banknoten 55 Milliarden Gold- und Devisenreserven gegenüberstünden.

Weiter wird mit in diesem Zusammenhange mitgeteilt, daß im Finanzministerium die Vorbereitungen für die schon wiederholt angekündigte Anleihe für die befreiten Gebiete in Höhe von 7—8 Milliarden Franken fortgesetzt werden. Die Regierung bereite außerdem einen Gesetzentwurf zur schnelleren steuerlichen Erstattung der ausländischen Wertpapiere vor, mit dem durch Erlass die völlige Freigabe der Kapitaleins- und -ausfuhr verbunden werden soll, da man als Folge dieses Gesetzes einen starken Rückfluß der ins Ausland geflüchteten französischen Kapitalien erwartet.

Besprechungen über das Schulgesetz.

Berlin, 9. Jan. Über das Schicksal des Reichsschulgesetzes hatte Reichsinnenminister v. Reubell heute im Reichstage eine private Besprechung mit einzelnen Abgeordneten. Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses über diese Fragen beginnen am Dienstagmittag und werden in den folgenden Tagen fortgesetzt werden. In den Kreisen der Regierungsparteien beurteilt man, wie das RDB-Bureau hört, die Aussichten für eine Einigung über die Streitfragen des Schulgesetzes diesmal optimistisch. Man erwartet, daß diese Einigung in wenigen Tagen fertig vorliegen wird. Die Annahme, daß bereits formulierte Vorschläge der Regierung vorliegen, die morgen dem interfraktionellen Ausschuss unterbreitet werden würden, ist allerdings nach unseren Informationen nicht richtig. Diese Formulierung soll erst im interfraktionellen Ausschuss gesucht werden.

Reichstagsabgeordneter v. Nidthofen über das Dawes-Abkommen.

Hannover, 9. Jan. Am Montag sprach hier in einer demokratischen Versammlung Abg. Frhr. v. Nidthofen. Er führte u. a. aus, trotz guter Anfänge sei die heutige deutsche Außenpolitik in einen stagnierenden Zustand geraten. Zur Verbesserung besserer Verhältnisse sei die Erringung anderer parlamentarischer Mehrheiten in den in Frage kommenden Ländern erforderlich. Der Redner kritisierte die Staatspolitik des Reiches und trat für die Durchführung des Liquidationsbündnisses und der Kleintrentnerreform ein. Die Lösung des Reparationsproblems müsse ohne Gefährdung der deutschen Währung durchgeführt werden. Dazu gehöre vorläufige Kreditpolitik und Stärkung des deutschen Exports. Insbesondere müsse die zollpolitische Abschonung Deutschlands beseitigt werden. Gleichfalls wichtig sei die Neuformung des Reiches, wobei man Preußen nicht verdrängen dürfe. Nötig sei vor allem einheitliche außenpolitische Richtung und innere Konsolidierung. Die Versammlung sprach darauf der demokratischen Reichstagsfraktion ihr Vertrauen aus.

Der Verkauf der Phöbus-Filmgesellschaft.

Berlin, 9. Jan. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, hat heute mittags das Reichswehrministerium das Angebot der Gruppe Emeka-Lustig angenommen. Das Blatt will wissen, daß der Kaufpreis 4 Millionen Mark beträgt, und daß die Verträge vermutlich in drei bis vier Tagen fertiggestellt sein werden. Der Erlös soll bei Bewertung der Bestände zwischen der Emeka-Gruppe und dem Reich zu gleichen Teilen geteilt werden. Der Verlust für die öffentliche Hand wird vom „B. L.“ auf rund 8 Millionen Mark veranschlagt.

Der Dank des argentinischen Außenministers.

Berlin, 9. Jan. Der argentinische Außenminister Gallardo richtete vor dem Verlassen des deutschen Bodens an Reichsaussenminister Dr. Stresemann ein Telegramm, in welchem er seine tiefgefühlte Dankbarkeit zum Ausdruck brachte für alle Beweise der Zuneigung, die ihm während seines allzu kurzen Aufenthaltes in Deutschland zuteil geworden seien. Er bat auch, dem Reichspräsidenten den Ausdruck seiner Dankbarkeit zu übermitteln.

Eine Festigung der Reichsbahn-Gesellschaft.

Berlin, 9. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Aus Anlaß der fünfzig-Jährigkeit des Archivs für Eisenbahnen fand heute in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Traditionsfeier statt, bei der eine Kiste des Staatsministers a. D. Dr. v. Breitenbach im Sitzungssaal der Hauptverwaltung aufgestellt und dieser Sitzungssaal mit dem Namen „Breitenbach-Saal“ benannt wurde.

Generaldirektor Dr. Dormmüller begrüßte die Erschienenen mit einer längeren Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es gelte heute, eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen denen gegenüber, die vor uns die Geschichte der Eisenbahn geleitet hätten. Als leuchtende Vorbilder einer glänzenden Entwicklung der deutschen Eisenbahnen seien Erz. v. Breitenbach und Erz. v. von der Leden anwesend. Beiden gelte die heutige Feier, Erz. v. Breitenbach als dem Meister deutscher Verwaltungskunst und des wertvollsten Schaffens, Erz. v. von der Leden als dem geistreichen Fachliteraten. Das jetzt begonnene Jahr bringe den 51. Jahrgang seines Lebenswerkes, des „Archivs für Eisenbahnen“. Seit 1880 sei er der ständige Redakteur dieser Zeitschrift. Mit ihm zusammen habe durch lange Jahrzehnte Geheimrat Luerswald gewirkt. Seine treue Hingabe an die Geschäfte der Redaktion sicherten auch ihm einer Ehrenpforte unter den Förderern dieser Fachzeitschrift. Der Redner schilderte darauf die Laufbahn v. Breitenbachs und teilte die erwähnten Ehrungen für den Senior des preussischen Eisenbahnwesens mit. Anschließend überreichte er den beiden Herren vom Archiv für Eisenbahnen je eine klassische Vase, von Schinkel geformt und von der preussischen Porzellanmanufaktur ausgeführt.

Verschlechterung der Arbeitsmarktlage.

Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes, die im November infolge Einstellung fast sämtlicher Außenarbeiten bei den Arbeitsnachweisen zu 1,13 Millionen neuen Arbeitsgesuchen geführt hatte, hat sich in der ersten Dezemberhälfte in den Saisonberufen weiter verschärft. Die Zahl der in den Außenberufen freigesetzten Arbeitskräfte scheint jedoch nunmehr den höchsten Stand erreicht zu haben. In diesem Zusammenhang ist nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besonders bemerkenswert, daß die Zunahme der Arbeitslosen in den übrigen, von der Jahreszeit nicht unmittelbar abhängigen Berufen vom 15. November bis 15. Dezember nach den Ergebnissen auf das geringe Maß von 14 Proz. beschränkt ist. Aber auch diese Verflachung dürfte mehr auf die Beeinflussung der Industrie durch die rein saisonmäßig darniederliegende Schlüsselerwerbe zurückzuführen sein, als auf eine allgemeine konjunkturelle Verschlechterung der Beschäftigungs- und Wirtschaftslage. Außerdem ist die Zahl der bei den Arbeitsnachweisen verfügbaren Arbeitsuchenden von Mitte November bis Mitte Dezember von 896 000 auf 1 391 000 oder um 55,2 Proz. angestiegen. Der Restbestand des Stellenangebots ist gleichzeitig um 22 Proz. auf 29 000 offene Stellen gefallen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung hat sich am 15. Dezember bekanntlich auf 1 002 000, d. h. seit 30. November um 250 000 erhöht. Diese Steigerung ist in der ersten Dezemberhälfte absolut jedoch noch größer als in der Zeit zwischen dem 15. und 30. November. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger und der Hilfsarbeiter in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung beläuft sich am 15. Dezember auf 1 048 000 gegen 802 000 am 30. November 1927.

Der Bund der Erneuerung des Reiches.

Dr. Luther bei Dr. Braun.

Berlin, 9. Jan. Der Vorsitzende des neuen „Bundes zur Erneuerung des Reiches“, Dr. Luther, hat heute dem Ministerpräsidenten Dr. Braun einen Besuch gemacht, um den Chef der preussischen Staatsregierung über die Pläne und Ziele der Arbeitsgemeinschaft zu unterrichten. Nach der Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin wird eine solche Vorprache auch beim Reichskanzler erfolgen, wozu die „D. A. Z.“ noch bemerkt, daß die Reichsregierung schon seit Wochen über die Vorarbeiten zur Gründung des Bundes laufend unterrichtet wurde.

Zustimmung der Deutschnationalen.

Berlin, 9. Jan. Die Deutschnationale Pressestelle schreibt zur Gründung des Bundes zur Erneuerung des Reiches: Die Deutschnationale Volkspartei begrüßt den Aufruf des „Bundes zur Erneuerung des Reiches“ als einen weiteren Beitrag zur Lösung des Trennenden aller nationalen Fragen auf das Herzliche. Das Kernstück der Erläuterungen Dr. Luthers zu dem Bundesprogramm bildet die Beseitigung des unorganischen Nebeneinander der Zentralgewalten des Reiches und Preussens. Als Ausweg aus diesem Dualismus hat die Deutschnationale Volkspartei die Personalunion zwischen Reichspräsidenten und preussischen Staatspräsidenten sowie der Ämter des preussischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers vorgeschlagen. Die Deutschnationale Partei wird bei der bevorstehenden Konferenz der Ministerpräsidenten allen Vorschlägen ihre Unterstützung leihen, die als Wegbereiter für das große Programm des „Dritten Reiches“ gelten.

Ablehnung in bayerischen Regierungskreisen.

München, 9. Jan. In einem Kommentar zur Meldung von der Konstituierung des Bundes zur Erneuerung des Reiches bemerkt die „Bayerische Staatszeitung“ u. a., daß man, soviel sie unterrichtet sei, in den maßgebenden bayerischen politischen Kreisen dem neuen Bunde als überflüssig ablehnend gegenübersteht.

Der Beleidigungsprozeß v. Treslow.

Berlin, 9. Jan. Vor der Strafkammer des Landgerichts I begann heute die Berufungsverhandlung im Beleidigungsprozeß v. Treslow gegen Badié. Ein Vergleichsvorschlag des Vorsitzenden zu Beginn der Verhandlung wurde von dem Beklagten mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß der schwere gegen ihn gemachte Vorwurf der Unmännlichkeit klargestellt werden müsse. Beide Parteien beantragten darauf die Vernehmung weiterer Zeugen und Sachverständigen. Vor Eintritt in die Vernehmung des Beklagten beantragte Justizrat Dr. Dahn Ausschluß der Öffentlichkeit. In kurzer Beratung beschloß das Gericht, die Öffentlichkeit zunächst auszuschließen, um Dr. Dahn die Begründung seines Antrages zu ermöglichen. Die vertraulichen Verhandlungen zogen sich mehr als zwei Stunden hin, worauf sie unterbrochen wurden.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde in nicht-öffentlicher Sitzung der Sachverständige des Reichswehrministeriums, Generalmajor v. Hammerstein, vernommen. Hierauf folgte in öffentlicher Sitzung die Vernehmung der Zeugen. Nach Abschluß der Zeugenvernehmung wurde die Öffentlichkeit abermals für die Plädoyers ausgeschlossen. In der achten Stunde wurde mitgeteilt, daß die Öffentlichkeit nicht mehr hergestellt würde. Der Vorsitzende ließ dem Reichsminister des Innern v. Reudell mitteilen, daß auf seine Zeugenhaft verzichtet werde. Das Urteil soll Dienstag um 12½ Uhr verkündet werden.

Ein Jahr Barmat-Prozeß.

Berlin, 9. Jan. Am 11. 1. 1928 ist ein Jahr seit dem Beginn der Hauptverhandlung im Barmat-Prozeß abgelaufen. Bisher ist an 157 Tagen verhandelt worden. Die Akten sind bis jetzt auf 70 Hauptbände und 1000 Nebenbände angewachsen. Die Anlage allein umfaßt 648 Druckseiten. Bisher sind 59 schriftliche Gutachten der Sachverständigen erstattet worden. Die Protokolle der Hauptverhandlung allein füllen sieben Aktenbände mit 2800 Seiten. Die Kosten des gesamten nunmehr stark drei Jahre dauernden Strafverfahrens, also einschließlich des staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahrens, der Voruntersuchung und der bisherigen Hauptverhandlung betragen etwa 230 000 Mark.

Der Vater der Botanik.

(Zu Carl v. Linné 150. Todestag am 10. Januar.)

Am 10. Januar 1778 fand zu Upsala ein Leben seinen Abschluß, wie es auf dieser unvollkommenen Welt nur sehr selten gelebt worden ist: ein Leben, bis zum Tode erfüllt von einer einzigen Leidenschaft, bis ins letzte Stadien ausgefüllt von ihrer Betätigung, getränkt von Erfolgen, wie sie nur ganz wenigen Sterblichen jemals beschieden worden sind. Uns ist heute Linné nunmehr eine historische Erscheinung; aber mehr als ein Jahrhundert lang hat die botanische Wissenschaft in ihm die unanfechtbare Autorität verehrt, und es sehr spät erst gewagt, das von ihm errichtete Gebäude abzutragen und auf seinen Grundmauern ein neues, den modernen Erkenntnissen entsprechendes zu errichten. Nur mit Newton und Kant ist Linné an Wirkung und Macht in seiner Disziplin zu vergleichen.

Das Kind des armen schwedischen Landpfarrers, am 23. Mai 1707 in einem schwedischen Dorfe geboren, hatte vom Vater die Leidenschaft für Pflanzen in vererbtem, lebensbestimmenden Maße geerbt. Es gelang nach schweren Kämpfen und mit noch schwereren Opfern, den jungen Menschen studieren zu lassen; er wurde Aufseher im Botanischen Garten an der Universität Upsala, die ihren Weltraum und reiche Mittel der wilden Königin Christine verdankt, und schrieb im Auftrag der Universität sein erstes Werk über die Pflanzenwelt Laplands. Von seiner Alma mater durch Europa geschickt, blieb er einige Jahre in Holland, besuchte England und Frankreich und ließ sich 1740 als Arzt in Stockholm nieder, erhielt jedoch schon zwei Jahre später eine Professur für Medizin, dann für Botanik in Upsala, wurde königlicher Leibarzt, gewann Ruhm und Ehre, und starb schließlich mit 71 Jahren.

Linnés härteste Begabung ist die der Klassifizierung. Von ihm stammt die seitdem nicht mehr geänderte Gewohnheit der sogenannten binären Nomenklatur, das heißt der Brauch, alle Pflanzennamen doppelt zu benennen, also beispielsweise *Quercus pedunculata*, die Sommeriche. Sorgfältigste Einordnung von Gattungen, Arten, Klassen und Ordnungen war seine Leidenschaft und mit größter wissenschaftlicher Hingabe gepflegte Beschäftigung. Sein System der Einordnung gründete sich auf gewisse morphologische Eigenschaften der Staubgefäße und Karotten, ist also ein Sexualsystem. Praktisch hat es sich, wie gesagt, Jahrhunderte lang als außerordentlich brauchbar bewährt

Wiesbadener Nachrichten.

Bäume im Winter.

Unter grauwolfigem Winterhimmel stehen sie mit einer tiefen und feierlichen Gebärde des Wartens. Schwarzwaldtannen ihre Zweige empor in das düstere Licht des kurzen Mittags. Die Wipfelspitzen umfließt wallender Dunst, er hängt wie dünnes Netzwerk ins Geäst verflochten. Wenn die Erde im Frost erstarrt, wenn das große Schweigen rings über verdorrten Feldern ruht, dann scheinen die Bäume wildklagend ihre Arme aufwärts zu recken, sich vereinigend zu dem gleichen, brünstigen Ruf der Sehnsucht, in den Raum gestellter wie Statuen des Winterleides aller lichtverlangenden Kreatur.

Schmucklos tragen sie das moosgraue, rissige Kleid der Rinde, zu ihren Füßen häuft sich mit mattem Goldbraun das Laub eines toten Sommers, entbreitet wie ein Festgewand, das von den Schultern glitt nach einem leuchtenden Tag. Und dieses Sommers Traum lebt noch in dem wichtigen Stamm, in den zierlich geschnittenen Verzweigungen der Krone, sein Abglanz scheint die stumme Leidgebärde des Wartens aufzuheben, wenn spärliche Sonnenflecken in die blaße Dämmerung getupft sind. Dann geht es wie leises Atemspiel wohl durch die Stille, und hoch im Wipfeltraufen hebt es zu tönen an mit scheuem Vortritt ewiger Verheißung.

Der Wind, der unsichtbar erst aus Nebelgründen aufklog, umschwirrt die kleinen Äste, läuft die Zweige entlang mit raunendem Gesumm, schüttelt bald, als gelte es, seine wachsende Kraft zu erproben, den Wipfelkranz, schwingt sich schaukelnd in den Kronen, daß es durch die Luft jauchzt wie stürzender Reitschenschlag. Und die Bäume, wie erwacht, aufgestört aus verlassenen-dunkler Traurigkeit, fühlen auf sich selbst einen Wirbel der Kraft überströmen, ihre Arme, die himmelwärts emporstrecken, scheinen sich nun zu spannen und zu dehnen, das knotende Reiz des Nebels abzusprengen. Die Wipfel fegen über den Himmel wie riesige Felsen, wollen die Wolkentrübe fortstreifen, daß hinter Dunstgrau wieder blauflühender Himmelsgrund hervorleuchte.

Das jähre Nebelgewebe aber zerreiht nur zu kurzen, schmalen Schlitzen, daraus verlorene Goldperlen rieseln; die hängen wie Fitterzeug dünnverstreut im blühigen Gewirr der Wipfel. Neue Dunstballen schließen schon, wie Ratten eingestopft, die kleine Sonnenlücke, da der Wind rasch ermüdet in den Zweigen zur Ruhe geht. Nachschwingend indes läuft ein Zittern nach durch die gestrafften, hölzernen Leiber, ein Ahnen der Befreiung, und letzte Klüsternd neigen sie sich, dem niederen Gestirne zu ihren Füßen, den kleinen, bangenden Gefährten ihrer Sehnsucht frühlingserwartend Kunde mitzuteilen. Sie fühlen den geringen Sonnenschmuck wieder aus ihren Kronen genommen, aufrecht halten sie die Arme in schwebendes Grau, allein die tiefe, sehnfüchtige Gebärde ihres Wartens scheint, schon enttauchte Sonne zurückzuholen, wie von einem heimlichen, inneren Glanz durchleuchtet.

— Todesfall. Generalmajor a. D. W. Bahnschaffe, der seit 21 Jahren hier im Ruhestande lebte, und zuletzt Oberst und Kommandeur des ehemaligen Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 136 in Dieuze war, ist im 78. Lebensjahre gestorben.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 9. Januar. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 12 Ochsen, 15 Bullen, 58 Kühe oder Färken, 107 Kälber, 294 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 6 Ochsen, 6 Bullen, 7 Kühe oder Färken, 35 Schafe, 587 Schweine. Marktergebnis: Mittelmäßiger Markt. Bei Großvieh verbleibt Überstand. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Ochsen: a) 1. 62–64, b) 1. 54–56, c) 52–54 Pf. Bullen: a) 56–58, b) 52–54, c) 48–50 Pf. Kühe: a) 48–50, b) 42–45, c) 38–40, d) 25–35 Pf. Färken (Kälbinnen): a) 62–64, b) 58–60, c) 52–56 Pf. Kälber: a) 1. 73–75, 2. 64–72, d) 50–60 Pf. Schafe: a) 1. 50 bis 52, b) 44–47, c) 25–35 Pf. Schweine: b) 58–60, c) 59–61, d) 57–59, e) 55–56 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 63 Rm. 5 Stück, 62 Rm. 16 Stück, 61 Rm. 5 Stück, 60 Rm. 63 Stück, 59 Rm. 16 Stück, 58 Rm. 58 Stück, 57 Rm. 38 Stück, 56 Rm. 23 Stück, 55 Rm. 21 Stück, 54 Rm. 12 Stück, 53 Rm. 10 Stück, 52 Rm. 5 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, Stall-, Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzertrag sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Ortsgerichte. In dem vom preussischen Staatsministerium dem Staatsrat zur gutachtlichen Auerung überwiesenen Entwurf eines Gesetzes über die Erweiterung des Stadtfreies Frankfurt a. M. und die Neueinteilungen von Landkreisen im Regierungsbezirk Wiesbaden wird u. a. ausgeführt: Die Amtsgerichte und Landgerichte für diejenigen Stadt- und Landgemeinden, deren Gebiet durch das obige Gesetz eine kommunale Neuordnung erfährt, behalten ihre Bezirke bis auf weiteres bei. Der Justizminister ist ermächtigt, die Ortsgerichte aufzuheben, soweit ein Bedürfnis zu ihrer Aufrechterhaltung nicht mehr besteht. — Durch königliche Verordnung vom 20. Dezember 1899 sind für nahezu alle Gemeinden des Oberlandesgerichtsbezirks Frankfurt a. M., sowie für einige Gemeinden des Oberlandesgerichtsbezirks Kassel, die nicht Sitz eines Amtsgerichts sind, Ortsgerichte errichtet worden. In einzelnen Orten, wie im Bezirk des Amtsgerichts Höchst a. M. erhielt die 1. und 2. Stadt Höchst eingemeindete Gemeinde Unterliederbach kein Ortsgericht. In dem Neueinteilungsgebiete ist das zum Amtsgerichtsbezirk Wiesbaden gehörende Ortsgericht Frauenstein für die Gemeinden Frauenstein und Georgenborn gemeinam. Die Ortsgerichte sind als Hilfsorgane der Amtsgerichte auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit, a. B. zur Aufnahme von Vermögensverzeichnissen, zur Bornahme und Beurkundung freiwilliger, öffentlicher Versteigerungen oder Verpachtungen, zur Vorbereitung von Nachschiedsverhandlungen aller Art, sowie zur Beglaubigung von Unterschriften zuständig; später sind sie auch zur Errichtung von Notestamenten für zuständig erklärt und ferner zu Taxbehörden für ihre Bezirke bestellt worden. — In den Gebieten des vormaligen Herzogtums Nassau, in dem vormaligen Landgräfl. Hessen-Darmstadtischen Amtsbezirk Bad Homburg v. d. H. und in der vormaligen Freien Stadt Frankfurt a. M., sowie in den ehemals Großherzoglich Hessischen Gebietsanteilen sind die Ortsgerichte, von denen man im Regierungsbezirk Wiesbaden weitaus die meisten — etwa 830 — zählt, außer den ihnen durch Gesetz vom September 1899 zugewiesenen Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit zuständig, bei der Feststellung und Erhaltung der Grenzen der Grundstücke und der Gemeindebezirke in dem gesetzlich erforderlichen Umfang mitzuwirken. — Im Gebiete des vormaligen Herzogtums Nassau sind die Ortsgerichte ferner verpflichtet, sich auf Ersuchen der Ortspolizeibehörde über Gegenstände der landwirtschaftlichen Polizei gutachtlich zu äußern. — Die Ortsgerichte bestehen aus einem Ortsgerichtsvorsteher und drei, ausnahmsweise fünf Gerichtsmännern. Die Ernennung erfolgt ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zeit, also nicht lebenslanglich, auch nicht für die Dauer eines anderen Amtes. Die Vorsteher ernannt der Landgerichtspräsident, die Gerichtsmänner das Amtsgericht. Die Ortsgerichte bilden gerichtliche Hilfsstellen und Urkundennebenbehörden unter Dienstaufsicht der Justizverwaltung. — Seither wurde in Nassau bezw. im Regierungsbezirk Wiesbaden immer dahin gestrebt, die Ortsgerichte lebensfähig zu erhalten, und man wird sich an die Kämpfe und an die Erregung erinnern, als seinerzeit bei Einführung der Grundbuchordnung die Frage auftauchte, die Ortsgerichte aufzuheben. Man sah und sieht in den Ortsgerichten eine historische Einrichtung, die in den kleinen Orten und Gemeinden die Behörde ersetzt und den Einnwohnern Kosten erspart. Die Bevölkerung auf dem Lande wird einen Grund zu der Aufhebung der Ortsgerichte, wozu der Justizminister nach der Gesetzgebung wohl in der Lage ist, auch in kleinen Orten nicht verfehlen.

— Ummumerierung der Kraftfahrzeuge. Nachdem die Bearbeitung der Kraftfahrzeuge- und Führerschein-Angelegenheiten bereits vom 1. März 1927 an den Landratsämtern bezw. Polizeiverwaltungen übertragen worden war, haben nunmehr die zuständigen Minister die erforderliche Ummumerierung sämtlicher bisher zugelassener Kraftfahrzeuge angeordnet. Mit dieser Ummumerierung wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Den Fahrzeughaltern werden alsbald entsprechende Aufforderungen nebst einem Merkblatt, aus dem die wichtigsten Bestimmungen über die Zulassung, Ummeldung, Abmeldung, Kennzeichnung usw. zu ersehen sind, zugestellt werden. Da bei der Ummeldung der neuen Kennzeichen eine genaue Prüfung der Fahrzeuge, insbesondere auch der Kennzeichen erfolgen wird, werden den Kraftfahrzeughaltern empfohlen, sich über die bestehenden Vorschriften eingehend zu informieren. Kennzeichen, die unvorschriftsmäßig ausgeführt oder angebracht sind, werden nicht abgestempelt. Auch kann ein Fahrzeug, welches den Vorschriften nicht entspricht, auf Grund des § 23 der Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925/28. 7. 1926 vom Befahren der öffentlichen Wege ausgeschlossen werden. Die internationalen Fahrausweise sind dem Herrn Regierungspräsidenten zwecks Berichtigung vorzulegen.

und alle neuentdeckten Pflanzen wurden nach ihm wissenschaftlich qualifiziert. Die Grundlehre seiner Botanik war die von der Unveränderlichkeit der Art, welchen Begriff er als erster und für alle Zeiten stabilisiert hat.

Aber schon Linné war sich in guten Stunden darüber im klaren, daß sein System ein Notbehelf sei. Als eine Hauptaufgabe der künftigen Botanik bezeichnete er, ein natürlicheres System zu finden, und es existiert von seiner eigenen Hand ein Entwurf zu einem solchen. Seine Gesamtaufassung der Botanik aber steht im Gegensatz zur modernen Wissenschaft, und seine Autorität war es, die dieser modernen vertieften Auffassung lange im Licht gestanden und ihre Vertreter am Aufkommen gehindert hat.

Der erste Mann von Bedeutung, der gegen Linné überhaupt einen Widerspruch wagte, war kein geringerer als Goethe. Er, dessen übertragende Größe als Naturforscher und philosophischer Naturforscher erst unsere Zeit allmählich zu begreifen beginnt, hatte mehr durch seine alles übertragende geniale Intuition als durch wissenschaftlich-logische Schlussfolgerungen die Mängel des Linnéschen Systems mehr erfüllt als erkannt. Aber Jahrzehnte lang blieben seine Ausführungen unbeachtet, wie ja überhaupt die zeitgenössische Wissenschaft in Goethe größtenteils nur den Dilettanten sah, und ihm, wo sie konnte, den Weg verbaute. Erst der große Botaniker Ferdinand Cohn zu Breslau hat fast 100 Jahre nach Linnés Tode Goethes Anschauung zur wissenschaftlichen Geltung gebracht und in seinem Werke „Das Leben der Pflanze“ für alle Zeiten festgelegt.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Das 4. Meisterkonzert der Konzertdirektion H. Wolff — am Montag im „Kasino“ — war dem berühmten Pianisten Frederik Lamond eingeräumt. Er gab einen „Beethoven-Abend“. Denn als „Beethoven-Spieler“ hat er ja seinen Ruhm begründet und seit Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag immer noch gemehrt! Seine technische Virtuosität, sein Anschlag, seine Vortragsweise, — alles in seinem Spiel, in seinem musikalischen Denken und Fühlen scheint auf Beethoven zugeschnitten. Unmöglich, sich Lamond als Chopin- oder Schumann-Spieler vorzustellen; nein, seine leicht etwas herbe, knorrige pianistische Eigenart verweist ihn ohne weiteres auf Beethoven. Und Beethovens Lieblingsinstrument war ja das Klavier. Für das Klavier hatte der Tonmeister die

größte Zahl seiner Kompositionen geschrieben: alle Arten von Stimmungen und Empfindungen hat er diesem Instrument anvertraut. Sein eigenes Spiel — denn Beethoven war ursprünglich als Klaviervirtuose in Wien gesehrt — soll volgriffig und kraftprühend gewesen sein; von orchestralen Anstrich; bei reichlichem Pedalgebrauch alle Kontraste oft fast rauh hervorhebend. Er liebte die volltönenden Instrumente, wie sie damals aus England nach Wien eingeführt wurden: sein „neuer Bradwood“ soll ihn zur Komposition der großen B-Dur-Sonate (Op. 106) unmittelbar veranlaßt haben. ... Herr Frederik Lamond bediente sich gestern eines „neuen Beethems“, — mit dem auch Beethoven gewiß zufrieden gewesen sein würde! Das Programm umfaßte als Hauptwerke drei der berühmtesten Beethovenschen Sonaten; doch ließ Herr Lamond jedem dieser Standwerke noch eines der feinsten, kleinsten, aber bedeutungsreichen Beethoven-Werke vorangehen. So hörten wir die „B-Dur-Variationen Op. 34“, in denen das liebliche Adagio-Thema mannigfache charakteristische Wandlungen erfährt; besonders hervorleuchtend: das lebhaft bewegte Menuett, der ernst-feierliche Trauermarsch und das virtuose gedachte Finale. Alles wurde klar und sachlich interpretiert. In dem beschönigten „Rondo G-Dur Op. 51“ war es die subtile Ausführung der ornamentalen Details, die den Hörer entzückte; und mit großem Applomb gab Lamond die in der Tat fantastische „Fantasie G-Moll Op. 77“ — mit ihren wechselreichen dynamischen Modifikationen, Zeitmaßen und Modulationen (Sie beginnt allerdings in G-Moll, schließt aber mit einem ausgedehnten B-Dur-Satz!). Die drei Sonaten, die Lamond uns hören ließ, tragen so etwas wie „programmatische“ Charakter. Der poetische Vorwurf der Sonate 87 „Des Adieux“ ist ebenso einfach als eindringlich. Unter Lamonds Händen, unter seiner merkwürdig gestrafften Auffassung gewannen die einzelnen Sätze eine geradezu plastische Anschaulichkeit; die schmerzliche Erregung im Allegro mit den seelenvollen Dialogen des Lebendigen, — das war „der Abschied“, die stille Trauer des Abwands — „die Abwesenheit“, zum Schluss schon mit dem ahnungsreichen Vorgefühl des Wiedersehens; und so brinat das Finale die freudig gestimmte „Rückkehr“. Man muß es erlebt haben, mit welcher Überbebungskraft Lamond dies Tragische entfaltete. Die „Sonate Pathétique“ Op. 13 gab Herr Lamond im ersten Satz noch etwas obenhin; die Beethovenische orchestrale Soliweise wurde hier zweifeln vermischt, ebenso die innerliche Ruhe im Adagio; im Finale kam das Beethovensche Pathos — Kraft und Würde des Aus-

— **Einsendung der alten Wechselsteuermarken.** Gemäß § 7 der Ausführungsbestimmungen zum Wechselsteuergesetz vom 5. Oktober 1927 (Reichsministerialblatt S. 524) sind die auf Goldpfennige und Goldmark lautenden Wechselsteuermarken vom 1. Januar 1928 ab nicht mehr verwendbar. Für die am 1. Januar 1928 noch in Händen von Steuerpflichtigen oder im Verkehr befindlichen wird, soweit sie ungebraucht sind, Erlass geleistet, wenn er spätestens bis zum 31. März 1928 bei einem mit der Verwaltung der Wechselsteuer befassten Finanzamt (Frankfurt a. M., Niederrhein, Kassel und Wiesbaden) unter Einreichung der Steuermarken beantragt wird. Nach dem 31. März 1928 eingehende Anträge sind von der Berücksichtigung ausgeschlossen. Wird der Erlass für größere Marktmengen beantragt, so kann das Finanzamt verlangen, daß die Marken, soweit sie nicht in vollen Bogen überreicht werden, für jede Wertart getrennt zu je 25 Stück auf Papierbogen ordnungsmäßig aufgelegt, überschneidende Mengen aber lose überreicht werden, ferner, daß jeder Papierbogen mit dem Firmenstempel oder dem Namen und Wohnort des Antragstellers versehen ist. Der Erlass wird, wenn das Finanzamt festgestellt hat, daß die Marken echt und ungebraucht sind, ohne besondere Anweisung durch bare Herauszahlung geleistet. Bestehen Zweifel über die Echtheit der Marken, so hat das Finanzamt vor der Einsendung der Marken ein Gutachten der Reichsdruckerei einzuholen. Für den Erlass wird eine Gebühr nicht erhoben.

— **Verkehrsunsfallstatistik.** Im Bereiche der Polizeiverwaltung Wiesbadens ereigneten sich im Monat Dezember 1927 16 Verkehrsunsfälle, und zwar: 7 Zusammenstöße zwischen Auto und Auto einschl. Motorräder; 2 Zusammenstöße zwischen Auto und Radfahrer; 1 Zusammenstoß zwischen Auto und Fußgänger; 2 Zusammenstöße zwischen Straßenbahn und Auto; 1 Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fußwerk; 2 Zusammenstöße zwischen Straßenbahn und Fußgänger; 1 Autobrand. — Gegen Kraftfahrzeugführer wurden im Monat Dezember 285 Anzeigen erstattet, und zwar: 14 Anzeigen wegen Verursachung übermäßig starken Geräusches; 14 Anzeigen wegen übermäßig harter Raumentwicklung; 16 Anzeigen wegen Fahrens ohne Führerschein; 15 Anzeigen wegen Fahrens ohne Zulassung und Steuerkarte; 19 Anzeigen wegen Fahrens ohne besw. mit nicht abgemerkelten Kennzeichen; 13 Anzeigen wegen Fahrens mit vorhandener Auspuffklappe; 36 Anzeigen wegen Nichtbeachtung von gegebenen Verkehrsregeln; 106 Anzeigen wegen Fahrens bzw. Aufstellens von Kraftfahrzeugen ohne Beleuchtung; 14 Anzeigen wegen verkehrshindernde und die öffentliche Sicherheit gefährdenden Aufstellens von Kraftfahrzeugen; 19 Anzeigen wegen Befahrens verbotener Straßen; 15 Anzeigen wegen Fahrens auf der linken Straßenseite; 4 Anzeigen wegen verschiedener, sonstiger strafbarer Handlungen.

— **Rodelbahnen.** Auf Grund des § 2 der Polizeiverordnung vom 27. November 1909, betreffend den Rodelsport, wird für diesen Winter das Rodeln widerruflich auf folgenden Wegen ausgesetzt: 1. Auf dem Wege, der von den Hügeln abwärts im Distrikt „Geisheid“ hinunterführt nach Clarenthal, und zwar auf der Strecke von den Hügeln abwärts bis zur Brücke über den Bach bei Clarenthal; 2. auf dem Wege von der Karls-Hütte nach dem Restaurant „Waldhause“ bis zur Kreuzung des Fußweges nach der Fischwacht; 3. die Rodelbahn am Röhdenkmal und 4. auf der alten Jöckelner Straße vom „Bahnhof“ bis zur „Trauerstraße“. Die Rodelstraßen sind während der Benutzung als Rodelbahnen für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

— **Im Gerichtssaal verhaftet wurde,** wie aus Darmstadt gemeldet wird, der 30 Jahre alte Fallschirmabspringer Karl U. Erich aus Wiesbaden wegen Verleitung zum Meißeln. Er ist vor kurzem zu 5 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden, weil er gegen ein ehrbares Mädchen unehrlich schwere Beschuldigungen verbreitete. Er hatte gegen diese Bestrafung Berufung eingelegt, nahm diese aber im Laufe der Verhandlung als ausichtslos zurück. Hierbei stellte er sich aber heraus, daß er eine der Zeuginnen veranlassen wollte, vor Gericht zu seinen Gunsten auszusagen. Die Folge war seine Verhaftung.

— **Ein Unterstützungsschwindler gesucht.** Ein angeblicher Konditor Heinrich Maring, etwa 28 Jahre alt, hat den Verband der Nahrungs- und Genussmittel-Industriearbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Wiesbaden, um eine geldliche Unterstützung betrogen. Maring, der im Besitze von Geschäftsformularen des genannten Verbandes ist, benutzt diese als Empfehlungsscheine, die er vorher aufhebt und unter Vorweisung derselben dem Vorsitzenden der Ortsgruppe ab-

gibt, wobei er um Unterstützung anhält. In verschiedenen Städten hat Maring diesen Trick mit Erfolg betrieben. Maring nennt sich auch Dolstein und Targar.

— **Stenographische Höchstleistungen.** Bei der letzten Geschäftstypenographie-Prüfung in der Industrie- und Handelskammer in Osnabrück, ist die bisher bei deutschen Handelskammern erreichte Grenze von 300 Silben überschritten worden. Die Prüfung in einer Schreibgeschwindigkeit von 320 Silben während eines 10 Minuten langen Diktates haben die Stolze-Schreiner Margarete Schliekmann, Franz Kiemann und Otto Strackjan, sämtlich in Osnabrück mit dem Zeugnis „sehr gut“ bestanden. Auch in Bremen hatte bei der Handelskammer die Geschäftstypenographie-Prüfung bei 320 Silben der Stolze-Schreiner Robert Schmidt in Delmenhorst bestanden. Das bis hierher die größten Höchstleistungen, die bei einer Handelskammer-Prüfung in Deutschland erreicht wurden.

— **Lehrerliche.** Unser Kirchweihfest fiel diesmal genau auf den 8. Januar. Wie die Predigt Pfarrer Voimanns am Vormittag, so war die Nachfeier am Abend nach bestehender Sitte als „Gemeindefest“ dem Andenken an Gemeindeglieder und Kirchweih gewidmet. Die Veranstaltung leitete Oberstudienrat Dr. A. Anacker, dessen Angehörige den musikalischen Teil der Feier aufs feinste bestritten. Den Gemeindebericht über das Jahr 1927 erstattete eingehend Pfarrer D. Michel auf Grund reichlichen statistischen Materials.

— **Volkshochschule.** Das Programm ist erschienen und bringt neben vielen Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen insbesondere Sprachenunterricht für die verschiedensten Fortschrittsstufen. Es ist wie üblich in den Buchhandlungen zu haben. Die Abteilung Unterrichtsfürsorge vermittelt praktisches Wissen und Können, während die Abteilung Arbeitsgemeinschaften die Hörer mit Kunst, Wissenschaft und Weltanschauungsfragen bekannt macht. Das Unterrichtslokal ist das Reum 2 am Borsplatz. Die Unterrichtszeit 8 bis 10 Uhr abends. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle. Dort werden auch Anmeldekarten entgegengenommen, und zwar vom 8. bis 14. Januar von 8 bis 10 Uhr, sonst täglich außer Samstags und Sonntags von 6 bis 10 Uhr abends. Der Unterricht selbst beginnt am 16. Januar.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Biehl gelangt heute die Vorstellung im Großen Haus nicht „Romeo und Julia“ auf dem „Dor“ sondern die Oper „Carmen“ in Stammeihe F zur Aufführung. (Anfang 19½ Uhr.) — Am Mittwoch, den 11. d. M., geht im Kleinen Haus nicht „Die beiden Geister“ und „Uraus nach dem Zäpfchen“ sondern die Operette „Adieu Mim!“ in Stammeihe II in Szene. (Anfang 19½ Uhr.) Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Die unter der Spielleitung von Bernhard Herrmann am 12. d. M. im Kleinen Haus erstmalig zur Aufführung kommende Operette „Mädels, die man liebt“ von Leon Jessel, dem Komponisten des „Schwarzwaldbenedels“, sind die Hauptrollen mit den Damen Hedel Franke, Vili Herrat, Bertha Gensmer, Doris Boh und den Herren Hans Bernhödt, Paul Breitkopf, Erich Lange, Bernhard Herrmann besetzt. In den übrigen Rollen sind die Damen Ida Bau, Elfriede Sch., Irmingard Rötter, Grete Regen und die Herren Gustav Albert, Erich Elbert, Bogislav von Heiden, Walter Hilbmann, Hellmuth Heßig besetzt. Kostüme: Kurt Palm. Die neuen Dekorationen sind nach den Entwürfen von Friedrich Schlein in den Werkstätten des Staatstheaters hergestellt worden. Die musikalische Leitung hat Willo Krauß. Die Tänze sind von Valerie Gedard einstudiert. Anfang 19½ Uhr.

— **Raffaeller Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Am Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet im Vortragssaal des Neuen Museums der erste diesjährige Vortrag im „Raffaeller Kunstverein“ statt. Herr Dr. Ludwig Curtius, Prof. an der Universität in Heidelberg, spricht über den „Charakter der ägyptischen Kunst“. Lichtbilder begleiten den Vortrag.

Wiesbadener Lichtspiele.

— **Ufa-Palast.** Auch „Der fidele Bauer“, Leo Falls erfolgreiche Operette, ist nun auch verfilmt worden. Für die bekannte, recht sentimentale Handlung ist ein Ortswechsel vorgenommen worden. Sie spielt im Film nicht im Schwarzwald sondern im Spreewald, was nicht nur Gelegenheit zur Aufnahme schöner Landschaftsbilder bot, sondern die Betonung des Röstlichen statt in den Vordergrund rückt. Als Gegenstück hierzu die Bilder aus Berlin W., Kurfürstendamm, und die vornehme Gesellschaft, in die der studierende Sohn

des fidele Bauern nach mancherlei Schwierigkeiten hineinheiratet. Werner Kraus spielt den fidele Bauern. Die Fall'schen Melodien geben eine effektvolle, musikalische Unterhaltung. Der zweite Film „Seidene Strümpfe“, eine tragikomische Geschichte von den Helden des Alltags: den Ehemännern und Ehefrauen, gibt der schönen Laura la Plante nicht nur Gelegenheit, ihre entzückende Darstellungskraft aufs Beste zur Geltung zu bringen, er macht auch mit einer neuen und amüsanten Nuance ihres Spiels, einer koprischen, bis ins Dramatische gesteigerten Komik bekannt. Ein instruktiver Lehrfilm „Erste Hilfe bei Unfällen“ und die aktuelle Ufa-Wochenschau sind vorteilhafte Ergänzungen des Spielplans. — Die Direktion des Ufa-Palastes teilt mit, daß die Anfangszeiten des nur bis einschließlich Donnerstag laufenden Doppelprogramms 4, 6½ und 8½ Uhr sind.

— **Thalia-Theater.** Die letzten Aufführungen des monumentalen Filmwerkes „Der alte Fritz“ (1. Teil: „Friede“) finden am morgigen Mittwoch statt. Der zweite Teil „Ausflug“, der die letzten Lebensstage und den Tod des großen Königs behandelt, beginnt im Thalia-Theater am Donnerstag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, abends 6½ und 8½ Uhr.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Der Kammermusik-Abend im „Großen Saal“, ausgeführt von der Kammermusik-Vereinigung des Kurorchesters, gab Gelegenheit wieder zu bemerken, welche technisch-gewandte und musikalisch-ausgezeichnete Einzelkräfte in unsern städtischen Orchester tätig sind. Die Herren Riech (1. Violine), Kade (2. Violine), Fritsch (Viola) und Keller (Cello) haben schon in verschiedenen Konzerten — auch außerhalb des Kurhauses — von der Fähigkeit ihres Ensembles überzeugende Beweise gegeben. Sie hatten sich diesmal nicht nur auf das Gebiet des Streichquartetts beschränkt, sondern auch selten gehörte Werke für Streich-Duo und -Trio zum Vortrag gewählt. Von U. Spohr spielten die Herren Riech und Fritsch ein Duo für Violine und Viola; es mag aus Spohrs früherer Zeit stammen: sein großes Violinbild Mozart ist darin unverkennbar sowohl in der Erfindung als auch in der Reinheit des Satzes; echt „spohrisch“ berührt daneben die sanfte Schwärmerei des Ausdrucks besonders im Mittelteil: dem Adagio. Die genannten beiden Kammermusiker zeigten sich wohlvertraut mit den besonderen Forderungen der Komposition, die freilich ausgesprochene Kammer- d. h. Hausmusik — nicht aber Konzertsaal-Musik ist. Ein „Trio“ von Dvorak gibt Zeugnis von der Frische und Natürlichkeit des originellen böhmischen Meisters, der auch in diesem Werk — namentlich im „Scherzo“ und „Thema mit Variationen“ — seine familiär-warme und blühende Schreibweise bewährt. Die Wiedergabe durch die Herren Riech und Kade (Violinen) und Fritsch (Viola) erfreute durch sorgfältige Vorbereitung und frisches und beherrschtes Eingehen auf die Eigenheiten des Werkes. Zum Schluss wurde das „Streichquartett op. 76 C-Dur“ von Haydn gespielt. Zu den vorgenannten drei Herren trat hier noch mit kräftigem Griff und Erich Herr Keller (Cello). Das allbekannte und beliebte Werk mit seiner vollständigen Melodie der österreichischen — jetzt auch deutschen — Rationnahme geriet in der Ausführung sehr zu Dank: das Zusammenspiel zeigte Einmütigkeit, der Ausdruck — Frische und Lebendigkeit. Das, leider nur sehr spärlich erschienene Publikum spendete den Vortragenden reichen Beifall.

Aus dem Vereinsleben.

— **Der „Wiesbadener Gartenbauverein“** feierte am letzten Samstag sein Jahresfest als Wochende „Bei uns“ in seiner „Lobensolone“ Paulinen-Schlösschen. Eine festesfrohe Schar Kolonisten und Wochendeiler besüllte die prächtig geschmückten Festräume. Eine vorzügliche Kapelle sorgte für Konzert und Tanzmusik und ein reichhaltiges Programm erfreute die Festversammlung. Besonders zu erwähnen wären einige Reigen unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Krumm, und von den Varieténummern vor allem die Mutterreize, die mit meterlangen Lauchstangen und klobigen Sellerietknollen ihre Übungen vorführte und hiermit die Wege zu Kraft und Schönheit und Familienglück illustrierte. Der Wiesbadener Gartenbauverein hat mit diesem Feste gezeigt, daß er nicht nur ernste Berufsarbeit leisten kann, sondern auch Feste zu feiern versteht, deren Aufmachung allgemeine Anerkennung zuteil wird.

— **Der Sportverein Wiesbaden (E. V.)** hielt seine Weihnachtsfeier in Anwesenheit von weit über 600 Mitgliedern im Rath. Gefellenhaus ab. Der Abend war

drud — zur vollen Geltung. Die Sonate „F-Moll Op. 57“ — war nicht von Beethoven selbst „Appassionato“ genannt, trägt doch diesen Zusatz von Rechts wegen. Lamond bewies das. Bewies, daß dies Werk durch den großen orchestraalen Stil, den stürmisch-düsteren Charakter, durch die elementare Kraft und Energie und den Ausbruch ungehemmten Temperaments das Leidenschaftsvollste ist, was Beethoven geschaffen! Die Wiedergabe wog alles in ihren Bann: ja, das war Geist vom Geiste Beethovens! Eine Meisterleistung, die man nicht sobald wieder vergessen wird. Frederik Lamond wurde vom Publikum enthusiastisch gefeiert! O. D.

— **Professor Grünmayer über Michelangelo.** Seinen früheren Vortragsreihen im Kleinen Kurhausaal läßt Geheimrat Professor Grünmayer an gleicher Stelle einen neuen Zusatz folgen, den er Meister werdender Kunst überreicht und der wieder die Charakteristika von drei großen Persönlichkeiten der Welt- und Kulturgeschichte, Michelangelo, Friedrich der Große, Rousseau, zu klärenden Gestaltungen bringen will. Die grundsätzliche Stellungnahme zum Thema wurde in Professor Grünmayers einleitenden Bemerkungen deutlich aufgezeigt. In das Altertum Platonik des heidnisch-antiken, das Mittelalter des christlichen Geistes, so rechnet der Beginn einer neuen Zeit von der Auseinandersetzung zwischen beiden Lebensprinzipien, von dem Empfinden ihrer Dissonanz und zugleich dem Versuch beider zu einer höheren Einheit, einem dritten Reich des Geistes harmonisch zu verbinden. Die Renaissance verbandt zuerst werdende Kunst mit dem Zwiepsalt angeborenen Christentums und wiedergeborener Antike; Michelangelo ist ihr charakteristischster Repräsentant in solchem Maße, daß Professor Grünmayer den Menschen sehr wohl mit seinem Zeitalter fast identifizieren kann. In Michelangelos gewaltige Persönlichkeit, seinem menschlichen Ringen, seinem künstlerischen Gestalten wird der Dualismus im geistigen Erbe und mit ihm das inbrünstige Verlangen nach höherer Harmonie symptomatisch fühlbar. Auf den Tüfening schon wirkt Lorenzo de Medici antiker Schönheitssucht ebenso so sehr, wie das strenge Christentum des fanatisch-äthetischen Savonarola. Von Julius II. nach Rom berufen, erhält er mit dem Bau des päpstlichen Grabdenkmals eine seiner Kraft würdige Aufgabe, seine Gedanken greifen über irdische Mächtigkeiten hinaus, und die schließlich im Mittelpunkt des Werkes stehende Mosesfigur wird Kreuzung von Heiligen und Selben; nicht weniger vereinen in den gewaltigen Denkmälen der Sixtina sich antike

und christliche Elemente. Der Künstler, der hier schon rein physisch ein bisher unerhörtes Werk schuf, das Maß moderner Arbeitsleistung voraussetzt, wächst zugleich geistig über seine Zeit hinaus, dem „dritten Reich“ entgegen, und noch einmal vereint später an gleicher Stelle sein Altargemälde des jüngsten Gerichtes Heidentum und mittelalterliche Apokalypst. Auch der in Michelangelos Gedichten offenbarte Wessensausdruck, mit seinem Zweifel an eigenen Kräften, seiner ruhelosen Unzufriedenheit, ist schon Problematik des modernen Menschen. Vittoria Colonnas Einfluss bringt den Alternen wieder christlich-gotischer Einstellung näher, aber kein antikes Schönheitsempfinden bleibt, und wieder wird das Modell der Kuppel von St. Peter Gestaltung in Harmonie. Die Individualität des großen Künstlers, des autonom auch im Sittlichen waltenden Menschen, hinterläßt ihre Spur in einzigartigem Schaffen, die Einfachheit des Großen war letzten Endes doch Diener für die Gemeinschaft, eigenem Glück fern, und kulturell steht Michelangelos Persönlichkeit an der Grenzscheide der Epochen zwischen renaissance und wissenschaftlichem Zeitalter, die Era christlich-künstlerischer Schöpfung einleitend. Professor Grünmayers Ausführungen boten Gedanken und Anregungen in überreicher Fülle, sie charakterisierten kulturgeschichtliche Zusammenhänge ebenso treffend wie sie ein plastisches Gesamtbild des großen Künstlermenschen schufen, und fanden in ihrer eindringlichen Klarheit, ihrer umfassenden Vielseitigkeit lebhaften Beifall der aufmerksamen Hörer. 1s.

— **Bildende Kunst und Musik.** Der Verein „Sinfoniethaus“ beabsichtigt unter dem Patronat der Stadt Baden-Baden nach den Entwürfen Prof. Ernst Hatgers, München, ein Haus zu errichten, in dem die Meisterwerke deutscher und ausländischer Sinfonie- und Chorliteratur in festspielmäßigem Rahmen zur Aufführung gelangen. Den Vorsitz haben Gehart Hauptmann und Oberbürgermeister Fießer, Baden-Baden, übernommen. Geschäftsstelle ist die Städtische Musikdirektion Baden-Baden, Generalmusikdirektor Mehlich. — Die bedeutende Gläser Sammlung Jacques W. H. (Berlin), die je zur Hälfte vom Metropolitan Museum in New York und vom Kunstinstitut Chicago erworben worden ist, kommt in der nächsten Woche im New Yorker Museum zur Ausstellung. Der auf die dortige Sammlung entfallende Anteil enthält 419 Stück. — Der Sinfoniet Hausverein feiert am 7. April sein 10-jähriges Bestehen. Um eine Kleinplastik oder eine

Plakette an seine Mitglieder zu verteilen, schreibt der Verein einen Wettbewerb bis zum 31. Januar aus. — Zum Ordinarius der Musikwissenschaft an der Berliner Universität ist Prof. Dr. Arnold Schering in Halle, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Hermann Abert berufen worden.

— **Theater und Literatur.** Die Schauspielbühne Godesberg (Intendant: Martin Ulrich) bringt am 11. Januar Friedrich Schreppels Schauspiel „Die Flucht des Columbus“ zur alleinigen Aufführung. — Der russische Staatsverlag wird unter Mitwirkung der russischen Vereinigung proletarischer Schriftsteller eine Zeitschrift für ausländische Literatur gründen. Zur Redaktionskommission gehört Lunatscharski, der mittlerweile Posthalter in Rom geworden ist. Zu Leitern der Redaktionsstellen wurden bestellt: Johannes A. Becker für Deutschland, Henri Barbusse für Frankreich und Panait Istrati für die Balkanländer. — Emil Ludwig hat Anfang Januar eine Reise nach New York angetreten, um, einer Einladung Folge leistend, in einer Reihe von Städten der Vereinigten Staaten Vorträge über „Bismarck“ und „Das neue Deutschland“ zu halten.

— **Wissenschaft und Technik.** Geheimrat Professor Dr. E. Wiedemann, der berühmte Erlanger Physiker und langjährige Leiter des Physikalischen Instituts, ist dort im Alter von 76 Jahren plötzlich verstorben. — Die Stadt Moskau hat der Firma Karl Zeiss in Jena die Lieferung eines Planetariums in Auftrag gegeben, das in den ehemaligen Moskauer Zirkus eingebaut werden soll. Der Projektionsraum bietet etwa 700 Besuchern Platz. Die Eröffnung des Planetariums erfolgt im Mai dieses Jahres. — Der Mineraloge Prof. Dr. Ludwig R. M. Direktor des Mineralogischen Instituts an der Universität Breslau, ist im Alter von 80 Jahren infolge eines Schlaganfalls verstorben. — Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Nachtausgabe“ wurde in einem Kopenhagener Grunatorium das Zeitungslesen als Schulfach eingeführt. In den oberen Klassen werden mehrmals in der Woche die Tageszeitungen durchgegangen. Artikel werden besprochen und nicht nur zu Auffassen, sondern auch zu Vorträgen benutzt, die die Schüler an die Verfasser der Artikel zu schreiben haben. Gleichzeitig haben die Gemeindeschulen Dänemarks eine Intelligenzprüfung der Schüler nach amerikanischem Muster vorgenommen und dabei konstatiert, daß die dänischen und besonders die Kopenhagener Kinder den amerikanischen überlegen seien.

ausgefüllt von Tanz, Musik und Gesangsbeiträgen. Unter großem Beifall wurde ein humoristisches Bühnenstück aufgeführt. Ein Weinachtsmann trug mit gut gemeinten Gaben viel Freude. Eine außerordentliche Ehre wurde dem verdienstvollen, tüchtigen Spieler und beliebten Sportsmann Paul Rühl zuteil, der nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Naffing, aus dem feierlichen Rahmen des harmonisch ausklingenden Abends besonders hervorgehoben wurde und zur Erinnerung an die erfolgreiche Fußballtätigkeit ein silbernes Zigarettenetui mit Widmung erhielt. Paul Rühl hat weit mehr als 400 Spiele für den Sportverein absolviert.

Der „Westwäldklub“ hielt am letzten Sonntag seine Jahresversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorst. J. Bender; 2. Vorst. H. Frensch; 1. Kassierer R. Wüst; 2. Kassierer R. Balzer; 1. Schriftführer H. Klee; 2. Schriftführer J. Paul; Beisitzer: H. Kunz, J. Kehr, W. Ludwig. Für die Pfingstwanderung wurde die „Krobacher Schweiz“ in Vorschlag gebracht.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 8. Jan. In einer Fabrikanlage der Hanauer Landstraße geriet Samstagvormittag ein großes Korblager in Brand. Das Feuer entwickelte einen derartigen heisenden und fliehenden Qualm, daß die Feuerwehrleute nur mit Draeger-Apparaten und Rauchmasken gegen den Brandherd vorgehen konnten. In dreistündiger Tätigkeit konnte das Feuer lokalisiert werden. Der Schaden ist sehr erheblich. Die Zahl der Erwerbslosen ist in der abgelaufenen Woche von 16 365 auf 18 127 gestiegen, hat also um rund 2000 zugenommen. Das Stellenangebot hat sich erheblich verschlechtert. Andererseits ist die Zahl der vermittelten Dauerstellen leicht gestiegen. Samstag fand im Handwerkerhaus die Ziehung der Weichsel-Lotterie statt, zu der 100 000 Lose ausgegeben und größtenteils durch die Schulkinder umgesetzt waren. Der Reingewinn wird zum Heften der Kindererholungsstätte Weichsel verwendet. Der Hauptgewinn, ein Auto, fiel auf Nr. 32 499, der zweite Hauptgewinn, ein Klavier, auf Nr. 54 968. Der Bankier W. wurde Samstagmittag in seinem Bureau erhängt aufgefunden. Wahrscheinlich haben ihn geschäftliche Schwierigkeiten in den Tod getrieben. Zum vierten Pfarrer der evangelischen Johanniskirche wurde heute einstimmig Pfarrer Kell aus Schwerte a. R. gewählt. In einer Garage an der Friedberger Landstraße wurde Samstagmorgen ein Chauffeur tot aufgefunden. Die Untersuchung muß ergeben, ob der Mann einem Herzschlag zum Opfer gefallen ist oder ob vielleicht giftige Auspuffgase seinen vorzeitigen Tod verursacht haben. Der Tote wurde vorläufig polizeilich sichergestellt.

Auf den Spuren zweier Raubmörder.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die Raubmörder Hein und Varn, die das Postamt zu Ohligs ausgeraubt und dabei zwei Postbeamte schwer verletzt hatten, ferner das Postamt zu Lautens ausraubt und den Postverwalter erschossen und in Jena einen Kriminalbeamten getötet hatten, wurden am letzten Samstag von der 3. kleineren Gendarmerie der hiesigen Kriminalpolizei gemeldet. Die beiden Mörder sind dort anscheinend in den Zug gestiegen und befanden sich auf dem Wege nach Frankfurt. Es wurden hier sofort umfassende Maßnahmen zur Festnahme der Mörder getroffen. Doch sie blieben aus. Auch die mobilisierten Stationen der Umgebung konnten von dem Mörderpaar keine Spur entdecken. Dem Paar ist es gelungen, nach Süddeutschland zu entkommen. In Freiburg tauchten die Mörder Sonntagmorgen auf und ließen sich in einem Kraftwagen nach Regensburg fahren. Der Kraftwagenführer las wenige Augenblicke später in einer Wirtshaus den Steckbrief gegen die beiden und alarmierte die Polizei, die sofort die Verfolgung mit Hundeaufnahme. Die Spur führte in den Rheinwald und verlief hier. Die Raubmörder wollten anscheinend nach Frankreich.

Um eine Dollarmillionen-Erbenschaft.

Groß-Umstadt (Hessen), 8. Jan. Mit einem Schläge ist das stille, den schwarzen Bergen des Odenwaldes vorgelagerte Landstädtchen Groß-Umstadt in den Brennpunkt allgemeiner sensationeller Aufmerksamkeit gerückt. Eine schon annähernd 50 Jahre spielende amerikanische Erbschaftsangelegenheit steht vor ihrer entscheidenden Klärung. Der gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus dem damals hanausschen Groß-Umstadt nach Amerika ausgewanderte Johann Emmerich hatte nach seinem im Jahre 1813 erfolgten Tod eine Erbschaft hinterlassen, die nach testamentarischer Bestimmung erst 90 Jahre nach seinem Ableben zur Auszahlung gelangen sollte. Im Laufe des Jahrhunderts ist diese auf viele Millionen angewachsen; vor 6 Jahren betrug sie schon nach Mittelungen, die von amerikanischen Verwandten des Erblassers stammen, 100 Millionen Dollar und hat sich natürlich im Lauf der weiteren Jahre erheblich vermehrt. Ist diese immerhin nicht alltägliche Erbschaftsangelegenheit schon seit 50 Jahren von Generation zu Generation übergegangen, so ist man doch erst jetzt daran, ernsthaft Forschungen anzustellen. Zu diesem Zweck hat sich vor einigen Jahren ein besonderer Erbschaftsverein in Groß-Umstadt gebildet, der mit 200 Angehörigen in Groß-Umstadt und Umgebung die Feststellung der Erbschaftsangelegenheit in die Hand genommen hat. Dieser Erbschaftsverein steht auch in Verbindung mit der deutschen Gesellschaft in New York, um die Vertretung seiner Interessen in den U. S. A. und die nötigen amtlichen Feststellungen zu erreichen. Dem Groß-Umstädter Erbschaftsverein, der die Ansprüche der in Deutschland wohnenden Nachkommen vertritt, steht die Mississippi-Gesellschaft in Amerika mit 250 Mitgliedern gegenüber, die die amerikanischen Erbschaftsangelegenheiten geltend machen. Erst kürzlich wurden von kalifornischen Nachkommen des Johann Emmerich in Groß-Umstadt Forschungen zur Feststellung der Identität des Erblassers angestellt.

Bis heute steht jedenfalls die Hauptfrage fest, daß Johann Emmerich tatsächlich aus Groß-Umstadt stammt und zwar aus dem am dortigen Marktplatz gelegenen einstigen Gehäus „Zum Engel“. Viele Mühe macht aber noch die Forschung nach den erbberechtigten Nachkommen des Johann Emmerich, der Sosius von Jakob Astor, einem Vorfahren der bekannten amerikanischen Familie, war. Da die gerichtlichen Akten aus der Zeit vor 1800 leider eingestampft sind, ist die Familienforschung ausschließlich auf die bis ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Groß-Umstädter Kirchenbücher angewiesen. Diese verzeichnen einen Emmerich schon nach dem 30jährigen Krieg; mit einem anderen Ortsnamen war er einziger Überlebender der damals wütenden Pest geblieben, der das ganze Städtchen zum Opfer gefallen war.

Sensationslust kommt in dem stillen Städtchen jedenfalls nicht auf ihre Kosten. Den Leitern des Erbschaftsvereins, freundlich-zurückhaltende Hefen einfachen Standes, von Kundigen beraten, sind die vielen amerikanischen Dollarmillionen keineswegs auf Kopf gestiegen. Ihr gesunder Menschenverstand bewahrt sie vor Illusionen und schützt sie vor Spekulationen. Still gehen sie wie bisher ihrem Tage-

werk nach und lassen besonnen und gleichmütig der Familienforschung ihren Gang. Irgendwelche, im Reich verteilten, aus Groß-Umstadt stammende Interessenten, werden auf tun, sich an den Erbschaften zu wenden. Jedenfalls lassen sich bis heute irgendwelche positiven Angaben über Erbschaftsangelegenheiten durchaus noch nicht machen.

Wixhausen, 8. Jan. In Pfingsten d. J. findet das Jubiläumsfest, verbunden mit großem nationalem Gesangsfest, des hiesigen Gesangsvereins „Sängerkreis“ statt. Eine größere Zahl Preise, darunter ein Ehrenpreis des Herrn Reichspräsidenten, stehen dem Verein zur Verfügung. Ein Delegiertentag ist für den 5. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“ vorgesehen.

Sport.

Fußball.

Kreisliga:

Im Kreis Rhein-Main hat der F. V. Geisenheim die kürzlich errungene Führung wieder an den S. V. Hirschheim abtreten müssen. Durch Urteilspruch des Verbandsgerichtes wurde den Rheingauern das seinerzeit gegen Krombach gewonnene Spiel als verloren gerechnet. Durch diesen Rückschlag wird die Meisterschaftsfrage erneut angeknüpft. Starke Konkurrenten sind aufgetreten, voran Borussia Hirschheim. Die Oberräder bewiesen am Sonntag erneut die Güte spielerischen Könnens, indem sie die starke Germania Weibach vernichtend mit 11:0 schlugen. Nur noch 2 Punkte trennen die Borussia vom Tabellenführer. — Viktoria Krombach behauptete sich mit 2:2 in Korbheim und bleibt ebenfalls ernsthafter Bewerber auf den Titel. — Die letzten Heftungen indes trug die F. Vag. Kassel zu Grabe, denn in Korbheim unterlag die Elf 0:4. Es darf bei dieser unerwarteten Niederlage nicht übersehen werden, daß Kassel ein Opfer der überhöhten Spielweise des Gegners wurde und zwei Spieler, darunter der Torwächter, verlor. Das Spielfeld verlassen mußten. Mit 9 Mann konnte natürlich nicht mehr viel erreicht werden. — Das Treffen Mainz 07 — F. V. 02 Biedrich fiel den schlechten Bodenverhältnissen zum Opfer.

1. S. V. Hirschheim	14	9	2	3	39:26	20
2. F. V. Geisenheim	14	9	1	4	51:21	19
3. S. V. Korbheim	15	8	3	4	26:21	19
4. Borussia Hirschheim	14	8	2	4	50:26	18
5. F. Vag. Kassel	15	7	4	4	33:24	18
6. F. Vag. Kassel	16	7	4	5	33:26	18
7. Olympia Weibach	15	8	1	6	39:35	17
8. S. V. Korbheim	15	6	2	7	33:24	14
9. Germania Weibach	13	5	3	5	26:39	13
10. S. V. Gonsenheim	15	5	1	9	27:31	11
11. F. V. 02 Biedrich	15	2	3	10	18:33	7
12. Mainz 07	15	—	—	15	18:78	—

A-Klasse.

In der Wiesbadener A-Klasse sah es gegen Schluß des alten Jahres recht trübe aus. Neben einem unbefriedigenden Rückgang der Spielstärke schien auch der innere Zusammenhalt der Vereine stark gelockert zu sein. So konnte es nicht Wunder nehmen, daß Sonntag um Sonntag die Zahl der Niederfolge vermehrt wurde und es war nicht abzusehen, welches bedenkliches Ende die Verbandsspiele für die hiesige A-Klasse nehmen würden. Jetzt, zu Beginn des neuen Jahres, scheint sich langsam ein Wandel vollziehen zu wollen. Mit kräftigen Siegen wartet die Spielvereinigung auf und auch der Sportklub Nassau weis durch ein Unentschieden in Sonnenberg zu imponieren, nachdem er gegen eine starke Germaniaertrichtung gut abgeschnitten hatte. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Formverbesserung der betr. Vereine anhalten würde, was nicht nur im Interesse der Vereine selbst liegt. Der Wiesbadener Fußballsport darf keine Schwächung erfahren. — Der Sieg der Spielvereinigung über Hochheim war auch in der respektablen Höhe von 7:0 verdient, namentlich, wenn man sich nur die Tatsache vor Augen hält, daß der hiesige Angriff mit wachsender Begeisterung noch zahlreiche Pässe und Vortrassschüsse anbrachte. — Nassau strengte sich in Sonnenberg gewaltig an und schloß 5 Minuten vor Schluß schon mit 3:2 den Sieg in der Tasche zu haben, aber der Platzbesitzer wußte sich durch ein glückliches Tor vor der Niederlage zu retten. 3:3 hieß das Resultat am Schluß. S. V. Biedrich 1919 schlug S. V. Eibingen nach unheimlichem Spiel 2:1. Biedrich kann den Sieg wohl gebrauchen. Ebenfalls sehr knapp gewann der F. V. B. Schierstein in Eltville (1:0). Die übrigen Vereine waren spielfrei.

Die Tabelle:

1. S. V. Schierstein	15	14	1	—	53:5	29
2. S. V. Eibingen	16	8	3	5	45:42	19
3. S. V. Hochheim	13	6	3	4	37:32	15
4. S. V. Dohheim	15	5	4	6	21:27	14
5. F. V. Sonnenb.-Namb.	13	6	1	6	25:30	13
6. Sp. Vag. Wiesbaden	14	6	1	7	33:26	13
7. F. V. Eltrich	15	5	2	8	22:34	12
8. S. V. Biedrich 1919	15	4	3	8	26:36	11
9. S. V. Eltville	14	3	3	8	30:35	9
10. S. V. Nassau Wiesb.	14	2	4	8	28:44	8

B-Klasse.

Es kamen nur zwei Spiele zum Austrag, die allerdings als sehr wichtig angesehen werden müssen. Postsportverein Wiesbaden erwartete den Tabellenführer Wiesbadener Riders und setzte sich hart zur Wehr. Die Riders hatten ihre Lust, den Leitern der Tabelle schließlich 3:1 aus dem Felde zu schlagen, was keine imponierende Leistung ist. Man soll allerdings auch nicht vergessen, daß die Post in der Zwischenzeit manches hinzugelernt hat. — Die mit Spannung erwartete Begegnung Viktoria Wiesbaden — Reichsbahn-T. u. Sp. V. endete 5:2 zugunsten der Eisenbahner, die sich mehr und mehr in den Vordergrund schieben. Die Riders werden wohl kaum an einem Entscheidungsspiel mit dieser spielfestesten Elf vorbeikommen.

Die Tabelle:

1. Wiesbadener Riders	14	12	—	2	58:14	24
2. S. V. Dohheim	15	12	—	3	62:10	24
3. Eisenbahn	13	10	—	3	56:17	20
4. Sportklub Hahn	15	8	1	6	44	17
5. Viktoria	14	8	—	6	31:21	16
6. Bierstadt	10	3	1	6	18:23	7
7. Wehen	14	3	—	11	23:62	6
8. Rauenfelden	12	2	—	10	14:49	4
9. Post	13	1	—	12	10:79	2

Handball in der D. S. B.

S. V. 98 Darmstadt — Pol. S. V. Wiesbaden 4:0 (2:0)

Auch dieses Spiel litt sehr unter den schlechten Verhältnissen. Besonders, wo Huhn zunächst im Tor stand, war es schlimm. Er war machtlos gegen die ersten Schüsse

des süddeutschen Meisters, da er regelrecht im Schlamm stecken blieb und sich kaum vom Fied rühren konnte. Schon nach wenigen Minuten lenkte der Rechtsaußen Fiedler, nach schöner Vorlage von Jans, zum erstenmal ein. Kurz darauf wurde eine Ecke verwandelt. Der Schiedsrichter sah ein, daß es so nicht weitergehen konnte, unterbrach das Spiel und ließ den Torraum der Polizei durch Sand trodenlegen. Die Wirkung war verblüffend. Huhn zeigte sich nun von allerbesten Seite. 50 Minuten lang kam kein Ball mehr über die Linie, obwohl Darmstadt dank seines raumgreifenden Flügelspiels bessere Torchancen herausarbeitete, als die Wiesbadener Polizisten, die sich wieder einmal zu sehr auf kurzes Zuspiel verlegten. Erst kurz vor Schluß konnte der Pinksauken aus einem unübersehbaren Gedränge den dritten Treffer erzielen, dem bald nach sauberem Zusammenspiel ein vierter folgte, während die Polizei vergebens mit aller Macht nach dem verdienten Ehrentor strebte. Hervorgehoben zu werden verdient, daß der Kampf trotz der widrigen Umstände sehr fair durchgeführt wurde und in vollster Harmonie endete.

Schach. Am Sonntag, den 8. Januar, hielt der hiesige Arbeiter-Schachverein in seinem Spielort, Restaurant „Zur neuen Zeit“, Dellmündstraße 54, ein Turnier ab, an dem auch Gäste des gleichnamigen Klubs aus Biedrich teilnahmen. Der Kampf, der von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr dauerte, wurde an 36 Partien ausgetragen. Mitteilend Turf erhielt den ersten, während Mitglied Wendle den zweiten, Mitglied Herms den dritten und das Biedricher Mitglied Bente den vierten Preis eroberte. Im genannten Lokal hält der Schriftführer des Vereins, Mitglied Krüger, heute Dienstag, abends 8 Uhr, einen Vortrag über „Die spanische Eröffnung“. — Das internationale Schachturnier zu Hastings ist zu Ende. Tartalower ist mit 6½ Zählern Sieger. Den zweiten Preis gewann Steiner mit 6, den dritten und vierten Preis teilen Byrger und Colle mit 5½. Dann folgen Yates mit 5, Amos, Michell, Thomas 4, Sergeant 3½, Norman 1. — In Kiel findet augenblicklich ein Zweikampf zwischen Großmeister Sämisch und dem dortigen Meister Brindmann statt. Die erste Partie wurde abgebrochen, nachdem ersterer zwar die Qualität gewonnen, dafür aber eine recht schwierige Stellung erhalten hatte. Die zweite Partie endete unentschieden.

Gerichtssaal.

K. Wiesbadener Schöffengericht. Bei den Chemischen Werken Brodhues u. Co., Niederwallau, hatte der Lohnbuchhalter Hans Deder innerhalb zwanzig Monaten die Werte durch falsche Additionen der wöchentlichen Löhne der Arbeiter in den Lohnlisten um etwa 21 000 Reichsmark geschädigt. Deder stand jetzt wegen Betrugs vor dem erweiterten Schöffengericht. Er erklärte, die falschen Endergebnisse seien Rechenfehler entsprungen. Es habe ihm fern gelegen, die Kasse der Werke zu täuschen. Die Additionsfehler seien veranlaßt durch einen Schädelschuss, den er im Felde erhalten, und der ihm das eine Auge geräut habe; infolgedessen habe er sich acht Operationen unterziehen müssen. Außerdem habe er in der fraglichen Zeit eine aufregende Ehegcheidung durchlebt, wodurch er in eine gewisse pekuniäre Notlage geraten war, sowie einen Automobillunfall erlitten. Die ganze Arbeit der Lohnrechnungen habe durch den Abbau auf seinen Schultern gelastet und er habe die Kassenverwaltung von Anfang an darauf hingewiesen, daß er für die Addition der Lohnsummen nicht einsehen könne. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weil, betonte in seinem Plädoyer, ganz ausgeschlossen sei es, daß die Verluste lediglich die Folge falscher Addition der Löhne oder sonstiger Rechenfehler seien. Eine Täuschung der Kasse liege vor. Von einer Notlage des Angeklagten könne keine Rede sein, da er ein lottres Leben geführt habe. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht verurteilte Deder zu 9 Monaten Gefängnis. Landgerichtsdirektor Mohr führte aus, der Angeklagte sei für die Tat verantwortlich; mit voller Überlegung habe er gehandelt. Der Schaden sei erheblich. Von einem Verrechnen könne keine Rede sein.

K. Wiesbadener Schöffengericht. Bei einem hiesigen Möbelhändler erstand der Handlungsgehilfe Friedrich K. von hier eine Wohnungseinrichtung im Werte von 910 Reichsmark. Auf seine schwere Kriegsverletzung wissend, erhielt der Käufer die Möbel ohne Anzahlung und verpfändete dem Möbelhändler seine Invalidenrente. Dieser mußte aber später erfahren, daß die Rente bereits verpfändet war. Das Schöffengericht verurteilte K. wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Schulrat Liffau zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Der frühere Schulrat Liffau aus Grimmen wurde von dem erweiterten Schöffengericht in Greifswald wegen schwerer Urkundenfälschung mit Betrugsversuch zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Liffau hatte seiner Zeit die ihm in Rechnung gestellten Arthonorare für die Behandlung seiner Tochter in der Greifswalder Universitätsklinik eigenmächtig erhöht und in einem Fall die Unterschrift des Arztes gefälscht. Es handelt sich um eine Summe von circa 740 M. Ein Haftentlassungsantrag wurde abgelehnt.

Neues aus aller Welt.

Die beiden Explosionskatastrophen in Berlin.

Die Berliner Kriminalpolizei hat den Mitbesitzer der Villa in Berlin-Dahlem, in der sich Sonntagvormittag die Explosion ereignete, Generalkonjunkt Robert Weingärtner, wegen fahrlässiger Tötung, sowie wegen Verbrechens und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet. Die Aufräumarbeiten an der Unfallstelle in Dahlem sind im Laufe des Montags beendet worden. Sämtliches Material, das irgendwie über die Ursache der Explosion Aufschluß geben kann, wurde polizeilich sichergestellt und der chemisch-technischen Reichsanstalt überwiesen. Zu der Firma Weingärtner & Co. gehören außer dem Verhafteten noch mehrere Personen, die ebenfalls Mithhaber sind und auch über das Vorhandensein der hochexplosiven Stoffe in den Kellern des großen Villengrundstückes genau unterrichtet waren. Auch gegen diese Leute hat die Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung eröffnet. Der Laboratoriumsbetrieb wurde bereits seit längerer Zeit in der Villa ausgeübt. Schon vor einigen Tagen hat sich im Kellerraum eine kleine, aber heftige Explosion ereignet, bei der der Portier Verletzungen erlitten hatte. Stammer und Weingärtner wußten den 62jährigen Mann zu überreden, der Polizei hiervon keine Mitteilung zu machen und beschlössen auch die erforderlichen Anstalten. Das zuständige Polizeirevier hatte bisher überhaupt keine Kenntnis von dem Vorhandensein einer so außerordentlich gefährlichen Sprengstoffanlage und es hat daher weder eine Besichtigung noch Kontrolle der Laboratoriumsräume durch die Polizei stattgefunden. Der Befund an der Unfallstelle läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß dem

tödtlich verunglückten Kaufmann Stammer beim Experimentieren eine Veranschaulichung von Chemikalien unterlaufen ist und daß darauf die gewaltige Explosion zurückgeführt werden muß.

An der Unfallstelle in der Landsberger Allee hat die Feuerwehr am Montag die Aufräumarbeiten eingestellt. Von Dienstag ab werden nur noch Arbeiter von Privatbetrieben tätig sein. Sämtliche Mieter des Unglücks-Hauses haben bereits andere Wohnungen angewiesen erhalten.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

Wie aus New York gemeldet wird, sind durch eine Explosion in einer Kohlengrube in Westfrankfort im Staate Illinois 100 Bergleute eingeschlossen worden. Die Explosion erfolgte in einer Entfernung von etwa einer Meile vom unteren Ende des Schachtes, kurz nachdem die Tageschicht um 7.30 Uhr die Arbeit begonnen hatte. Nach mühsamer Arbeit ist es gelungen, die verschütteten Bergarbeiter bis auf etwa 40 zu retten. Bisher wurden vierzehn Leichen gefunden. 23 Arbeiter werden noch vermisst. Ein Arbeiter ist durch die Explosion buchstäblich pulverisiert worden.

Keine Gefahr für Sanssouci. Eine Berliner Mittagszeitung berichtete am Montag, daß sich in dem von Knobelsdorff gebauten Schloß Sanssouci Spuren des Verfalls gezeigt hätten. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Nachricht, soweit sie Schloß Sanssouci betrifft, jeder Grundlage entbehrt. Dagegen sind im Neuen Palais in Potsdam gewisse Schädigungen eingetreten, die aber keinerlei ernsthafter Natur sind und in Kürze behoben sein werden. Für die Bilder im Neuen Palais besteht nicht die geringste Gefahr.

Ein deutscher Dampfer auf der Ostsee gesunken. Der Dampfer „St. Gertrud“ der Lübeck-Linie A.-G. ist zwischen Arcona und Bornholm gesunken und gesunken. Der Untergang ist auf eine Explosion zurückzuführen. Das Schiff liegt in der Nähe der grünen Markotte bei Aldergrund in 22 Meter Tiefe und gilt als völlig verloren. Die Besatzung hat sich auf das Feuererschiff Aldergrund in Sicherheit gebracht. Bei dem Sturm war es noch nicht möglich, die Schiffbrüchigen von dort abzuholen.

Bei der Entenjaht in der Ostsee umgekommen. Der Maurer Wilhelm Müller und sein Sohn, der Tischler Kurt Müller, aus Kolberg, die Sonntagfrüh mit einem kleinen Motorboot auf die Ostsee zur Entenjaht hinausgefahren waren, sind bisher nicht zurückgekehrt. Da am Strand Bootsteile und Ausrüstungsgegenstände, die teilweise zerplittert waren, gefunden wurden, nimmt man an, daß der Motor des Bootes explodiert ist, und daß die beiden Bootsinassen den Tod in den Wellen gefunden haben.

Tödlicher Ausgang eines politischen Streites. Im Bad Farge in Südboldenburg gerieten Anhänger zweier politischer Parteien in einen Streit, in dessen Verlauf der Landwirt Balle in sein Haus flüchtete und sich dort verbarrikadierte. Er wurde von seinen Gegnern belagert, ergriff schließlich seine Jagdflinte und tötete den Hofbesitzer Inland durch einen Schuß in den Unterleib.

Schwerer Verkehrsunfall in Wandsbek. Beim Zusammenstoß eines vollbesetzten Autos mit einem Straßenbahnwagen in Wandsbek wurden zehn Personen zum Teil erheblich verletzt. Der Zusammenstoß geschah infolge Versagens der Bremse des Kraftwagens.

Schwerer Unfall auf dem Dresdener Schlachtviehhof. Auf dem Dresdener Schlachtviehhof wurde am Sonntag einem Viehtreiber von einem wildgewordenen Bullen der Leib aufgeschlitten. Ein anderer Treiber wurde von dem Tier an der Brust schwer verletzt. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Doppelmord bei Soldau. In Priom (Kreis Soldau) wurden zwei betagte Schwestern in einem Walde unmittelbar an einer Bahnstrecke ermordet aufgefunden. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es, den Täter, einen Arbeiter namens Stenietka aus Bierlawen, festzunehmen.

Fünf Automobilunfälle an derselben Stelle. Aus Brunn wird gemeldet: Auf der Staatsstraße bei Austerlitz geriet am Montag auf dem Hügel bei Rischkowitz ein Automobil, in dem sich der Landesmilitärkommandant, General Wojtchowski und sein Adjutant, Stabskapitän Weiß, befanden, auf dem Glatteis ins Schleudern, fuhr an einen Straßeneckstein, brach diesen ab und blieb erst beim nächsten Prellstein stehen. Bei dem heftigen Anprall wurde Stabskapitän Weiß aus dem Automobil geworfen, wobei er einen Beinbruch erlitt. General Wojtchowski und der Chauffeur blieben unversehrt. Der Wagen der Rettungstation, der an der Unfallstelle eintraf, geriet an der gleichen Stelle ins Schleudern und fuhr ungefähr sechs Meter tief in den Graben. Durch einen glücklichen Zufall wurde aber niemand verletzt. Ein zweites Automobil der Rettungstation brachte den verletzten Stabskapitän Weiß ins Divisionskrankenhaus nach Brunn. An der gleichen Stelle bei Rischkowitz ereigneten sich am Montag noch drei weitere Automobilunfälle, die jedoch leichten Charakter hatten.

Wölfe auf einem polnischen Bauernhof. In der Nacht zum Montag hat im Dorfe Drosdowo im Binaer Land ein Rudel Wölfe einen Bauernhof überfallen. Die Wölfe zerrißen zwei Hühner sowie mehrere Schafe und Kälber. Erst als die Nachbarn zusammenliefen, gelang es mit Haken und Gabeln, die Bestien zu vertreiben.

Ein Zug in ein Stationsgebäude gefahren. Wie aus Amsterdam berichtet wird, verlor bei einem aus Amsterdam kommenden Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Zandvoort plötzlich das Bremsensystem. Der Zug fuhr infolgedessen mit einer Stundengeschwindigkeit von 35 Kilometer gegen den Prellbock. Dieser wurde umgerissen und die Lokomotive kam erst in dem dahinter liegenden Stationsgebäude zum Stehen. Das Gebäude, die Lokomotive und der Tender wurden schwer beschädigt, während zwei Wagen leichte Beschädigungen zeigten. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt, eine Frau in dem Zuge wurde getötet, vier andere Personen wurden leichter verletzt.

Aus Eifer sucht die Junge abzuheften. In Budapest ereignete sich ein Eiferuchtsdrama, wie es wohl einzig dastehen dürfte. Der Schuhmachermeister Sos bis seiner Frau, während er ihr nach einem Streit einen Verwöhnungskuss gab, aus Eifer suchte die Junge bis zur Wurzel ab. Das Jungenskind wurde von der Pfisterin im Spital gebracht, sobald es nicht mehr angeht werden konnte.

Einkurz eines maurischen Bades. Wie Savas aus Tlemcen (Algerien) meldet, ist infolge der anhaltenden Regengüsse die Terrasse eines maurischen Bades eingestürzt. Fünf maurische Frauen sind tot aus den Trümmern geborgen worden. Man befürchtet, daß weitere Bader bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 10. Januar. Drahtliche Auszahlungen für

	7. Januar 1928	8. Januar 1928	9. Januar 1928	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.79	1.20	1.79	1.20
Canada	4.18	4.19	4.19	4.20
Japan	1.96	1.97	1.97	1.98
Kairo	20.87	21.01	20.93	21.02
Konstantinopel	2.18	2.19	2.18	2.19
London	20.43	20.49	20.46	20.50
New York	4.19	4.20	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.50	0.51	0.50	0.51
Uruguay	4.31	4.32	4.31	4.32
Holland	189.18	189.22	189.23	189.29
Athen	5.01	5.02	5.09	5.00
Belgien	58.51	58.63	58.56	58.58
Danzig	81.78	81.94	81.81	81.97
Finnland	10.55	10.57	10.57	10.59
Italien	22.19	22.23	22.23	22.24
Belgrad	7.38	7.40	7.39	7.40
Dänemark	112.41	112.63	112.49	112.71
Lissabon	20.88	20.72	20.65	20.69
Norwegen	111.66	111.78	111.61	111.83
Paris	16.49	16.53	16.50	16.54
Prag	12.43	12.45	12.44	12.46
Schwetz	80.87	81.03	80.94	81.10
Sofia	3.04	3.04	3.03	3.04
Spanien	72.48	72.57	72.55	72.69
Schweden	112.90	113.12	112.95	113.17
Wien	59.24	59.36	59.26	59.38
Budapest	73.35	73.49	73.39	73.53

Berliner Börse.

Staatspapiere	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	7. 1. 28	8. 1. 28	7. 1. 28	8. 1. 28
10% Reichsanleihe	87.60	87.60	131.75	130.25
4% do.	52.88	52.40	147.00	146.25
4% über 30.000	52.88	52.40	280.25	282.00
ohne Ausldgr.	16.10	17.13	88.25	89.00

Wertbest. Anl.	In %	In %
10% Pr. C. Bod. G.	104.25	103.00
5% do.	98.50	98.50
7% do.	90.00	80.00
5% do.	83.50	83.50
4% Pr. Lq. Pt.	80.50	80.60
5% Pr. Goldkom.	95.50	96.25

Bank-Aktien	In %	In %
Berl. Handelsbank	264.00	268.50
Com. u. Priv. Bk.	180.00	180.37
Darmst. Bk.	240.00	241.50
Deutsche Bank	170.00	169.88
Dresd. Bank	162.50	162.50
Dresd. Bank	164.50	164.25
Mittelde. Creditb.	225.50	224.75
Oest. Kred.-Anst.	38.25	38.25
Reichsbank	192.25	195.00

Indust.-Akt.	In %	In %
Albert, Ch. Werke	137.50	136.50
Adlerwerke	91.50	91.00
Allg. Elektr.-Ges.	172.00	172.25
Aschaffb. Zellekt.	185.00	187.50
Aug. Nitzsch & Co.	121.00	121.00
Bergmann Elektr.	191.00	191.50
Bismarck	106.50	106.00
Deutsche Maschin.	74.88	74.25
Erdöl	141.00	140.37
Kalkwerk	97.50	95.75
Leibniz	284.00	283.50
Elekt. Licht u. Kr.	211.00	215.00

Anfangskurse der Berliner Börse

vom 10. Januar.

1. Termin-Notierungen.

Barmer Bankverein	152.50	Elektr. Lieferungs.	175.00
Berliner Handelsbank	264.00	Elektr. Licht u. Kraft	216.25
Commerz. u. Privatb.	178.50	J. G. Farbenind.	283.25
Darmst. Bk.	241.00	Geisenkirchener Bergw.	145.00
Deutsche Bank	168.00	Ges. f. elektr. Untern.	282.50
Dresd. Bank	161.00	Th. Goldschmidt	119.50
Dresd. Bank	162.50	Ilse Bergbau	237.00
Mitteldeutsche Creditb.	224.00	Kali Ascherleben	180.25
Hapag	150.75	Kölnener Werke	181.50
Hansa Dampf	218.00	Mannesmann	160.25
Norddeutsche Lloyd	154.50	Oberkollas. Hamb. Bed.	91.00
A. E. G.	171.50	Oberkollas. Kolkw.	100.50
Bergmann	191.00	Orenstein & Koppel	139.75
Dessauer Gas	176.75	Riebeck Montan	587.00
Deutsche Erdöl	137.00	Ver. Glanzstoff	587.00

Schantungsbahn	8.00	Deutsche Kabel	205.00
Baltimore-Ohio	38.37	Feldmühle Papier	91.00
Oesterr. Creditanstalt	193.50	Hackethal Drat	18.00
Reichsbank	184.50	Hammesner	18.00
Aschaffb. Papier	448.00	Hirsch Kupfer	81.00
Bismarck	106.50	Karlshof Masch.	18.00
Berger Neuba	83.75	Laurahütte	232.00
Bl.-Karl. Ind.	138.25	Motorren Deutz	232.00
Chem. Heyden	567.00	Poliphon	232.00
Compagnie Hesp. (Chad)	567.00		

Berlin 10. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Tendenz schwächer. Trotz der weiteren Erleichterung am Geldmarkt war auch heute das Geschäft wieder sehr gering. Vorherrschend hörte man besonders für Farben und Siemens mehrere Prozent höhere Kurse, doch war der offizielle Beginn überwiegend 1-2 Prozent, vereinzelt darüber hinaus schwächer. Bismarck minus 6 Prozent, Harpener minus 4 Prozent.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete die neue Woche in freundlicher und zuverlässiger Stimmung, ohne daß das Geklagte größeren Umfang annehmen konnte. Das private Publikum verkehrte weiter in seiner Reserviertheit, die Spekulation ging dagegen etwas aus ihrer in der vergangenen Woche geübten Zurückhaltung heraus. Günstig wirkte vor allem der weiterhin leichte Geldmarkt, wenn auch in Börsenkreisen Ungewissheit und Zweifel darüber herrschte, ob es sich dabei um einen Dauerzustand handelt. Neuerdings rechnet die Börse jedoch auch mit einer Discontomäßigung der Bank von Frankreich. Anregend wirkte auch die Nachricht, daß am Dienstag im amerikanischen Senat Verhandlungen über die Freigabe billiger Waren stattfanden würden. Einer regen Entwicklung des Geschäftes stand aber außer der mangelnden Publikumsbeteiligung der nahe Medio hindernd im Wege. Nur auf einigen Sondergebieten war die Umsatztätigkeit lebhafter. Am Elektromarkt waren Siemens stark verlangt und zum ersten Kurs 4 1/2 Proz. höher auf die bekannten Dividendenhoffnungen. Großem Interesse begegneten außerdem wieder die Kaliwerte, die bis 6 Proz. anstiegen konnten, da man auch hier in Börsenkreisen bestimmt mit einer Dividenden-erhöhung rechnen zu können glaubt. Kali A. erlebte jedoch ganz unverändert. Schiffahrtswerte waren ebenfalls beachtet und 1-2 Proz. fester. Etwas gefragt waren ferner Sägezahnwerte mit plus 3 1/2 Proz. Auf den übrigen Marktgebieten überwogen die Kursbesserungen von 1-3 Proz. Angeboten lagen Holzmänn mit minus 4 Proz. Zellstoff Wäldchenburg. Am Montanmarkt gaben Geisenkirchener und Phoenix je 1 Proz. nach. Daimler blieben auf dem erhöhten Stand vom Samstag behauptet, Adlerwerke jedoch minus 1 Proz. Abfugungsfeld ohne Auslosungsrecht hatten wieder lebhafteres Geschäft und konnten 1 Proz. an-

ziehen. Ausländische Renten lagen still und knapp be-
hauptet. Im weiteren Verlauf wurde die Haltung allge-
mein sehr still, und es ergaben sich überwiegend kleine Kurs-
abbröckelungen bis zu 1 Proz. Die Grundstimmung blieb
freundlich. Der Geldmarkt lag wenig verändert. Tägliches
Geld 4 1/2 Proz. Am Devisenmarkt waren im Zusammenhang
mit dem leichten Geldmarkt Devisen weiter verlangt, und
die Mark sank erneut im Kurse. Man nannte Mark gegen
Dollar 4.20 1/2, gegen Pfund 20.48, London-Rabel 487.22 1/2,
Mailand 92.45, Madrid 28.17 1/2 und Paris 124.02.

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. Januar

mitgeteilt durch

Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
D. Anlagenschein	93.625
D. Reichsanl. Abl. Sch.	137.50
ohne Ausl.-Scheine	203.50
4% Türk. Zölanl. 1911	214.00
4% Bagdad Ser. II	282.25
4% Ungar. Goldrente	281.75
Darmst. u. Nationalbank	140.00
Deutsche Bank	161.00
Disconto-Gesellschaft	162.25
Dresdner Bank	135.75
Metallbank	104.00
Budener Eisen	144.00
Geisenkirchener	198.00
Harpener Bergbau	186.75
Ilse Bergbau	160.00
Kali Westeregeln	102.50
Mannesmann Röhren	184.25
Mansfelder Bergbau	107.25
Phoenix Bergbau	170.125
Rhein. Stahlwerke	50.00
Verein. Laurahütte	131.75
Verein. Stahlwerke	147.00
Adlerwerke Kleyer	280.25
A. E. G. Stamm-Akt.	88.25

Tendenz: Zu Beginn abgeschwächt.

Weinbau und Weinhandel.

m. Mainz, 8. Jan. Hier wurden von der Hessischen
Weinbaudomäne 13 Halb- und 1 Viertelstück 1927er
Weine versteigert. Erloßt wurden für 2 Halbtüdt Bergsträßer
850 und 890 M., 3 Halbtüdt Rierheimer 1000, 1090 und
1190 M., 2 Halbtüdt Radenheimer 970 und 1010 M., durch-
schnittlich 1000 M. Nicht zuge schlagen wurden 6 Halbtüdt
und 1 Viertelstück Binger und Bodenheimer Weine. Bei
sämtlichen Weinen darf keine Kreuzzugabgabe erfolgen.

Wetterbericht.



Die Wirksamkeit über dem nordatlantischen Ozean
ist immer noch sehr reg. Die Ausläufer der bei Island
vorüberziehenden Tiefdruckgebiete bedingen bei uns den
Fortbestand der milden und zu Regenfällen neigenden
Witterung.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Weiter-
hin mild und stark bewölkt mit Regenfällen, lebhaftes Süd-
westwinde.

Wasserstand des Rheins

am 10. Januar 1928

Biedrich	Regel 1.66 m gegen 1.60 m gestern
Mainz	0.87 " " 0.80 " "
Caub	2.18 " " 2.10 " "
Röln	2.96 " " 2.65 " "

An der Spitze stehen
**Krügerol-Katarrh-
Bonbons**
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz
F 104
China, Gewänder, Stoffe, Fischer,
Schirme, Blumen und Schuhe.
Lampions, Fasching- u. Scherzartikel
Kimono a. z. verleihen.
S. Weinrich,
Ecke Wilhelm- u. Taunusstr.

Japan
Haarausfall. Neocrin
beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den Haar-
ausfall und macht die Kopfhaut frei von Schuppen. Allein-
verkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.
Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten
und die „Unterhaltungsbelle“
Gesamtherausgeber: S. Kellisch.
Dienstag, 10. Januar 1928.
Druck und Verlag der C. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden

Eine Weltreise für alle Leser des „Wiesbadener Tagblatt“

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber zum Reisen gehört Zeit und Geld! Soll darum der Wunsch, die fremden Länder und Völker kennen zu lernen, für viele Leute auf immer unerfüllbar bleiben? — Nein! Reisende aus aller Welt sind deshalb hinausgegangen, tief in die entlegenen Länder hinein, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und faszinierend ist. Sie

werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen unseren Lesern genutzte Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne durch unsere Reiseberichte „Durch alle Welt“ die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Völker kennen. Reisebeschreibungen, teure Anschaffungen und Reisegebühren kennen. — Zu einer Reise gehört aber auch eine allgemeine Orientierung

Sämtliche Untkosten nur 30 Pf. pro Woche.

über Länder, Städte, Gebirge, Flüsse, Seen, die besucht werden. Es erhalten daher alle Abonnenten in Vorkosten

einen **Handatlas gratis**

Sobald Sie den angefügten Belegzettel ausgefüllt und eingeklebt haben, wird die Reise angetreten.

Beitellzettel für die Leser des

„Wiesbad. Tagblatt“

An die Expedition „Durch alle Welt“

Berlin-Schöneberg 6

Ich abonniere hiermit „Durch alle Welt“ auf 1/2 Jahr, jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei ins Haus. Preis

Name:

Ort u. Straße:

Salon Seguli

Coulstraße 3
Ecke Michaelsberg

Telephon 3097.
1-2 Uhr geschlossen.

Kopfmassen, Ondulation
Bubikopfbehandlung
Schönheitspflege, Maniküre.

Mäßige Preise.

Mäßige Preise.

Peter Prang
kommt!

Vor und nach
der Vorstellung
gemütlicher
Aufenthalt
im

„Einhorn“
Restaurant
Marktstr. 32

Auffallend billig!
Bündeltöpfe

6 Stück 1.10
Mitteltöpfe 0.80, 0.80,
0.50, 0.40, 0.30, 0.20
Schüssel 0.60, 0.50,
0.40, 0.35, 0.30, 0.25, 0.20
Kochtöpfe mit Deckel
1.20, 0.90, 0.70, 0.50
Kaffeeanlagen
1.40, 1.20, 0.90, 0.65, 0.50
Thermosflasche 1/2 Ltr. 0.90
Wärmflaschen 1.95, 1.25
Wasserverdünner aus
porzellanem Ton für Heizung
und Ofen bis 40 cm lang

Julius Mollath
Schulberg 2. 2303

Ziehung 17. u. 18. Januar

Kölner Dombau

Geld-Lotterie

7169 Gewinne zu RM.

150 000

75 000

50 000

25 000

Original-Lose à 3,- RM.

Posto und Liste 40 Pf. extra

verwendet auch unter Nachnahme

EMIL STILLER Bank-

HAMBURG 5, Holtenauer 39

Auto-Transporte

KARL JANTZ

WIESBADEN

Klarenthal Nr. 1

Telephon 8600.

Ausführung von Stadt-

und Ferntransporten.

Ent- und Beladung von

Waggons bei billigster

Berechnung.

Maikanten Wfd. 1.60 M.,

gut geruht, frei Haus.

Zeit. Postkarte. Tafelapfel

15-18. Kochapfel 8-10.

Geflügelarm Rittershaus

Zahnstraße.

Peter Prang
kommt!

Matulatur

zu haben im

Tagblatthaus, Schalterhalle rechts.

Wir gestatten uns, unsere verehrte Kundschaft zur **Besichtigung** der heute eingetroffenen **7/34 PS. Sechszylinder-Opel-Luxus-Limousine** ergebenst einzuladen.

General-Vertretung

Opel-Automobile, Verkaufs-Aktiengesellschaft Frankfurt a. Main

Filiale Wiesbaden, Rheinstraße 59 — Tel. 2520.

Karnevals- Stimmung

*Durch ein
kostüm
von*

Viel Vergnügen für wenig Geld!

Benutzen Sie für Ihr Kostüm als Anregung das große

Ullstein-Masken-Album

und die Original Wiener Karneval-Modellbilder.

Tarlatan-Lamé uni 0.38.	0.28	Bedruckte Sendelstoffe	1.95
Sendelstoff gold, silber u. farbig 0.95,	0.68	Karneval-Velvet 60 cm breit 2.50 . . .	1.45
Karneval-Kattun originelle Muster . 1.10,	0.85	Satin-riché d. hochglänzende Gewebe	2.95
Satin Riesenfarbsortiment . .	0.95	Masken-Atlas in großer Farbauswahl . . 2.10,	1.75
Brokate aparte Dessins . . 3.95,	2.95	Lamé gold, silber u. farbig ca. 85 cm breit	4.95
Trikotin d. blond. Karneval-neuheit, in schill. Farb.	0.95	Taffet in effektvollen Farben .	3.95
Foulardine hervorragende, weichfließende Qualität	1.60	Kunstseide bedruckt 1.45,	1.35
Kantenstoffe	1.45	Crepon in schönen Farben . .	0.55

Sämtliche Scherz-Artikel, Kopfbedeckungen, Pompons, Federn, Konfetti, Luftschlangen usw. enorm billig und in größter Auswahl. K76

Blumenhof

Seit Jahrzehnten

als beste Einkaufsgelegenheit
bekannt.Beachten Sie
die
Schaufenster!

In größter Auswahl:

Die hervorragenden Stoffe

in Seide u. Wolle
in der Spezial-Stoff-AbteilungInventur-Ausverkauf
J. BACHARACHNachmittagskleider
Abendkleider
Mäntel
Jackenkleider etc.

besonders billig!

K 56

Verzinkte
Waren

Extra schwere „Aema“ Qualität

Eimer	26	28	30	32 cm
	— 90	1.—	1.25	1.50
Wannen	40	44	48	52 56 cm
	1.70	1.90	2.20	2.50 2.75
	60	65	70	75 80 cm
	3.10	3.50	4.40	5.20 6.—
Waschtöpfe	34	36	38	40 42 cm
	3.10	3.40	3.80	4.40 5.—

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24 Telefon 7241

Eisenwaren — Werkzeuge
Haus- und Küchengeräte.

Englisches Schuhhaus

Abend-Schuhe, gold und silber . 12.90

Damen-Schuhe, mehrere Rest-
paare, vorher 21—25 Mk., jetzt 12.90Elegante Herren-Stiefel und -Schuhe
Kinder-Schuhe

Motorrad-Stiefel mit hohen Schaften

Russische Stiefel, englisches Fabrikat,
elegant u. gut von Mk. 23.— bis 32.—

Herren-Abend-Lack-Schuhe . 12.50

Besuchen Sie mein Geschäft für
gute haltbare Leder-Qualitätswaren.

C. H. Gallant

Schwalbacher Straße 19.

Reelles Möbelhaus!

Empfehle mein Lager in nur gut gearbeiteten
Schlaf-, Speise-, Herrenzim., Küchen,
sowie ein. Möbeln, Schreibtischen, Kleiderschränken,
Küchengeräten usw. Bachm. Bedien. Langl. Gar.

Anton Maurer

49 Dohmeimer Straße 49, Ecke Bismarckring.
Zahlung nach Uebereinkunft.Nur
Qualitätsstrümpfe

im Inventur-Ausverkauf

Damenstrümpfe

Maco, schwarz und farbig	1.70,	0.85
Flor, alle modernen Farben	2.10, 1.70,	1.25
Waschseide, schöne Straßen- und Ge- sellschaftsfarben	3.25,	2.70
Tramaseide, gute Farben	2.70	
Wolle und Wolle mit Seide verschiedene Arten	3.90,	3.40

Kinderstrümpfe

Baumwolle, lang, beige u. grau Größe 2—7	0.80
Größe 8—12	1.20
Baumwolle u. Flor, kniefrei	1.20, 0.90
Wolle, kniefrei, alle Größen	1.90
Söckchen, Baumwolle u. Flor	1.20, 0.80

Herrensocken

Maco, schwarz und farbig	0.65
Baumwolle, fein gemustert	0.90
Wolle u. Halbwolle, verschiedene Arten	1.35
Flor, fein, in vielen neuen Mustern	1.90
Reine Wolle, in feinen aparten Mustern	2.90
Seide, einfarbig u. Waschseide	2.90
Sportstrümpfe, Wolle und Baumwolle, 5.90, 4.90, 3.90,	2.90

Keinerlei Umtausch.

Keinerlei Auswahlendung.

Nur Barverkauf.



Strumpfhaus Schirg Debergasse 1

PLAKATE

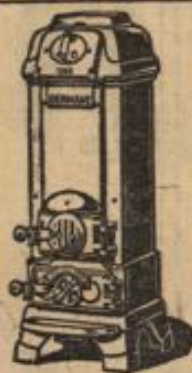
mit verschiedenen Aufdrucken
stets vorrätigL. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Schuhbesohlen

Herren 2.80-3.00 Damen 1.80-2.20

Garantiert echtes Kernleder.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.



Öfen

aller Systeme

Gas- und Kohlen-

Herde

Kessel-Öfen

Kupferkessel

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24.

87

Vor dem Frühjahrsaufschlag

verkaufe nochmals 100 Zentner

Koch- und Eßäpfel

Zentner 8.50 Mk. frei Haus solange Vorrat.

Kloster Klarental 16.

Billig!

Billig!

Großer Schweinefleisch-Abschlag!

Durch günstigen
Einkauf von

32 Schweinen

verkaufe von heute ab:

Schinken und Bauchlappen	Pfd. 84
Metzgerfleisch und Rammstücke	Pfd. 1
Flomenschmalz	Pfd. 80
Schweinefleisch	Pfd. 1.10
Frisches Rindfleisch, alle Stücke	Pfd. 60
ohne Knochen	Pfd. 80
Lammfleisch	Pfd. 80
Frisches Ochsenfleisch	Pfd. 80
Lammfleisch	Pfd. 80
Hammerfleisch	Pfd. 80 und 90
Maistochsen-Gefrierfleisch	Pfd. 66 und 70
Rindswurstchen	Pfd. 70

sowie auf Selberfleisch und prima Wurstwaren
große Preisermäßigung!

Großmehlgerei Hugo Reßler

22 Hellmundstraße 22.

Als Spezialität empfehle

la Hammelfleisch

zum billigsten Tagespreis.

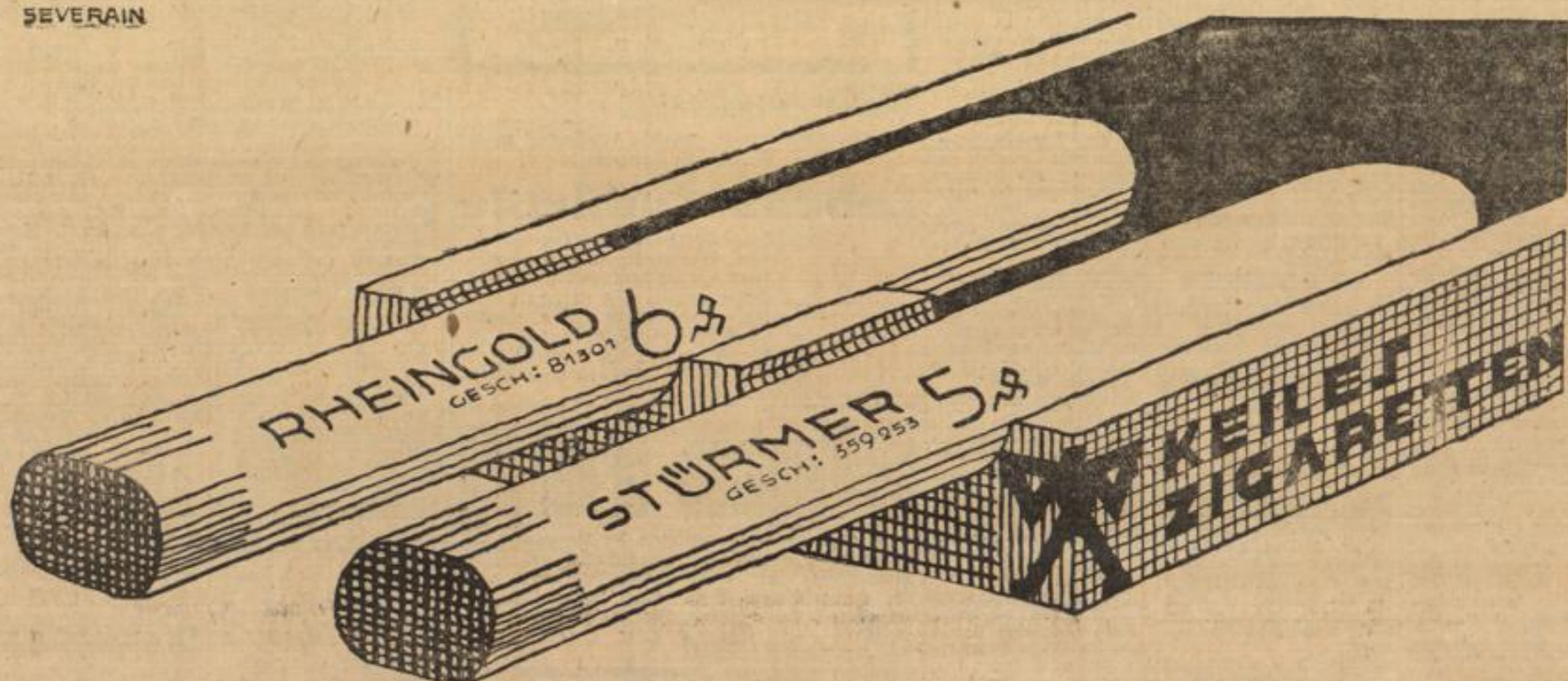
Telephon 6076 — Jakob Baum, Mauritiusstr. 6

Inventur-Ausverkauf
Schirme und StöckeRenker
32 Marktstraße 3210-30%
Rabatt.

Neues aus aller Welt.

Erdbeben in Britisch-Ostafrika. In der Umgebung von Nairobi in Britisch-Ostafrika wurden mehrere starke Erdstöße verspürt. Unter den Eingeborenen brach eine Panik aus, da sie das Ende der Welt gekommen glaubten.

SEVERAIN



Qualität bricht sich immer Bahn

1 Klavier, 4 Kompl. Betten, 3 Büfets, 1 Kredenz,
2 Silberkränze, 1 Edlkrant, 2 Kiederkränze,
1 Damenkleidebüchse, 2 Kommoden, 2 Bücherregal,
6 Tische, 4 Stühle, 2 Divans, 2 Sofas mit Umb.
5 Sessel, 2 Spiegel, 2 Delbilder, 1 Grammophon,
4 Leuchte, 1 Chaiselongue, 1 Schreibmappe, eine
Zigarettenboxe, 2 Kallenkränze, 2 Schreibstühle,
1 Schreibmaschine, 1 Rollschrank, 1 Stehpult, ein
Kopierapparat, 2 Kallen, 1 Standuhr, 2 Wald-
kommoden, 1 Perionenauto, 2 Gas Wein, 240 St.
Wein, 1 Partie Zigarren, Tabak u. Zigaretten,
1 Fahrrad, 1 Partie leere Gläsern, Tüten u. g. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Barsahlung versteigert.
Habermann, Obergerichtsvollzieher,
Ralluier Straße 12

Rasiermesserschleiftag Donnerstag!
Abholung: Samstag mittag. **G. Eberhardt**, Hofmesserschmiedemeister, Langgasse 46



IN- U. AUSLÄNDISCHE
MASKEN-JOURNALE
MASKEN-SCHNITTE
LIEGEN ZUR GEFL.
EINSICHT BEI MIR AUF

UNENTGELTLICHE
BERATUNG UND
KÜNSTLERISCHE ENT-
WÜRFE KOSTENLOS

KARNEVAL 1928

IN MEINER GROSS ANGELEGTE SPEZIAL-ABTEILUNG

REICHE AUSWAHL MODERNER MASKEN-KOSTÜME U. KOPFBEDECKUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN

SÄMTLICHE ZUTATEN SOWIE MASKEN-SCHMUCK IN
FABELHAFTEN SORTIMENTEN ZU BILLIGEN PREISEN

(Heinrich) **Fried** Haus der Moden

WIESBADEN / KIRCHGASSE 50-52

**Geheimagentin
von New-York?**

**Lebendes Bild zum Aus-
leben:** Dirsche, Rehe, Dal-
Raninchen, Muffelwild,
Bananen, Rebhühner uvm.
Liefert superlativ seit
30 Jahren
Julius Mohr jr., Wm. a. D.
Größte Firma d. Branche.
Preisliste gratis.

Bei mir lebt sich's gut und billig!

Schlachtplatte 1.—
Schweinepfeffer 0.80
Bratwurst 0.60
Prima Apfelwein (wie Wein).

Ad. Heuß

„Zum Anker“ in Bierstadt, Endstation.

Thalia

Kirchgasse 72 Telefon 6137
Nur noch Dienstag und Mittwoch!
Der deutsche Nationalfilm:



*Der
alte
Fritz*

I. Teil: **Friede**

In der Titelrolle:

Otto Gebühr.

Ab Donnerstag, den 12. Januar:

II. Teil: **Ausklang**

(Der II. Teil wird beherrscht von dem
Gegensatz zwischen dem kranken König
und dem jungen Thronfolger. Er behandelt
ferner die letzten Lebenstage und den Tod
des großen Königs.)

Anfang: 4. 6¼. 8½ Uhr.

**Geheimagentin
von New-York?**

**Badhaus
„Zwei Böcke“**
Häfnergasse 12.
Badezellen
mit Chauffeurgang
Vorstellung. nur für
Einzelbesuche. 2483

FILM-PALAST
Wiesbadens führende Lichtbildbühne.
Schwalbacher Str. 8 — Telefon 6029

Nur noch heute u. morgen!

Die ganz tolle Komödie



Milton Sills u. Mary Astor in

Spanisches Blut

Eine Geschichte von sturmdurchwehter
See — und sturmbewegten Herzen.

Tartarenfreuden, Kulturfilm.

Emelka-Wochenschau

u. a.: Die U-Boot-Katastrophe in Amerika.
Gas-Explosion in der Landsberger Allee, Berlin.

Beginn 4 Uhr, letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Restaurant Adolfs Höhe

Morgen Mittwoch ab 8 Uhr:

Tanz.

Restaurant „Perleo“

Alopfstraße 21.

**Mittwoch:
Schlachtfest**



Wozu freundlichst einladet
Durchverkauf über die Straße.

Staatstheater

Großes Haus.

Mittwoch, den 11. Jan.
11. Vorst. Stammtische D.

Der Patriot.

Drama in 5 Akten (9 Bil-
dern) von A. Neumann.
Spielzeit: D. Hoffmann.
Bar Paul. Rob. Kleinert
Sawitsch Alexander
Paul Breitkopf
Graf Peter v. d. Hahlen
August Komber
Anna Petrowna Dier-
mann. Lili Herrat
Graf Panin. Gerhards
Murawien. B. Wagner
Der Kammerherr
Guido Herrmann
Stepan. R. Langhoff
Doktor Grive. Sawab
Graf Valerian. Subow
Fürst Blaton. Subow
Sollmut. Helma
General Tolotin. Albert
Der Stabskapitän
Haus Bernhöft
Ein Lafai bei Hahnen
Walter Hildmann
Ein Lafai im Schloß
Erich Glaser
Ein Garbist. D. Manders
St. Petersburg um 1800.
Nach dem 3. Akt (5. Bild)
12 Min. Pause.
Anfang 19 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 11. Jan.
13. Vorst. Stammtische 3.
Adieu Mimi.

Operette in 3 Akten von
A. Enkel und J. Horst.
Musik: Ralph Benatzky.
Spielzeit: B. Herrmann.
Musik. Leit.: B. Kraus.
Der Präsident
Berth. Herrmann
Die Frau Präsident
Marie Doppelbauer
Der Sekretär. E. Lange
Die Frau Sekretär
Bertha Gensmer
Der Papa. W. Andriano
Mimi. Hedel. Krante
Das Fräulein a. Peters-
burg. Ida Dau
Das Fräulein a. London
Egfriede. Deh
Das Fräulein aus Paris
Gertrud Seligmann
Ein Diener. B. v. Heiden
Ein Gerichtsdiener
Heinrich Schorn
Ein Polizeikommissar
D. Bernhöft
Madeleine. Doris. Röh
Erika. Red
Rosi. Spielt in der Residenz.
Tänze: Valerie Godard.
Nach dem 1. und 2. Akt
je 12 Min. Pause.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 22 Uhr.

Nochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, den 11. Jan.
11 Uhr:

Früh-Konzert

In der Kothör. Trinkhalle.
Ausg. von dem Salon.
Orchester: Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvertüre zu „Maurer
und Schloß“ v. Auber
2. Frauen. Lieben und
Leben. Walzer v. Blon.
3. Fantasie aus der Oper
„Tosca“ von Puccini.
4. Liebeslied von Clara.
5. Rotpourei a. d. Operette
„Die Fledermaus“ von
Joh. Strauß.

**Geheimagentin
von New-York?**

Kirchhaus-Konzerte

Mittwoch, den 11. Jan.

Konzerte

Leitung:

Konzertm. R. Bergmann.

16 Uhr:

1. Ouvert. zu „Der Wild-
schuß“ von Lortzing.
2. Polonaise aus „Eugen
Onegin“ v. Tschairowsky
3. Rhythmus. Walzer
von Strauß.
4. Fantasie aus der Oper
„Africain“ v. Meyer-
beer.
5. Ouvertüre „Rasmon“
von Thomas.
6. Abendlied v. Schumann
7. Chor und Ballett aus
„Die lustigen Weiber“
von Nicolai.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die
diebische Elster“ von
Kosini.
2. Traumantone aus
„Daniel und Gretel“ v.
Humperding.
3. Transaktionen. Walzer
von Strauß.
4. Ouvertüre zu „Die vier
Henschenalter“ von R.
Lachner.
5. Ballettmusik aus „Zar
und Zimmermann“ von
Lortzing.
6. V. Arlesienne. Suite Nr. 1
von Bizet.
7. March von F. v. Blon.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 11. Januar.

Frankfurt (M. 433.) 12.30 Uhr
Kas. Ruffel. Mittagskonzert
der Hauskapelle. 12.30 Uhr Die
Stunde der Jugend. Vortrag:
Der Kampf mit dem Drachen
und andere ritterliche Heldent-
aten. 12.30 Uhr Konzert des
Rundfunkorchesters. (Operetten
von Müllers.) 12.45 Uhr Die
Wochenschau. 12.45 Uhr Ver-
einsnachrichten und andere Mit-
teilungen. 12.50 Uhr Funkhoch-
schule. Vortrag: Die gesund-
heitliche Bedeutung des Sch-
portes. 13.00 Uhr Die Schach-
stunde. 13.30 Uhr Gemein-
schaftliche Fortbildungskurse für
Kinder und Jugendlernende.
20 Uhr Sendungsbildung.
Vortrag: Kindersendungen auf
einer Fahrt in Indisches Indien.
20.15 Uhr Dialektsprechabend
der Sender Frankfurt-Stutt-
gart. — Anschließend: Aus
Stuttgart und Freiburg i. Br.:
„Das Weltgericht“ oder „Der
Schwäbische Jüngling in seinem
Grabe“. Bauernkomödie mit
Musik und Gesang in 3 Akten
von C. Weinmann.
Stuttgart (M. 433.) 12.30 Uhr
Wetterbericht. — Anschließend:
Schallplatten-Konzert. 15 Uhr
Rachensunde. 16 Uhr Brie-
markenstunde für die Jugend.
16.15 Uhr Nachmittagskonzert.
16.15 Uhr Vortrag: Handwer-
liche Berufe in der Metallver-
arbeitung. 16.15 Uhr Englisch-
Sprechunterricht. 19 Uhr Dialek-
tastisch. — Abends der Sender
Frankfurt und Stuttgart.
Berlin (M. 433.) 12.30 Uhr
Frauenfragen und Frauenfragen
Vortrag: Bahndrängende Frauen.
16 Uhr Vortrag: Die Seele des
Menschen. 16.30 Uhr Jugendstunde.

**Geheimagentin
von New-York?**

„Vasosalvin“ für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und gut bekömmlich. „VASOSALVIN“ ist in allen Apotheken zu haben.
Vasosalvin-Laboratorium Leipzig Cl.

F89

SCHNELLDIENST FÜR PASSAGIERE UND FRACHT



Nach WESTINDIEN

Trinidad, Venezuela, Curaçao,
Columbien und Zentralamerika
Dampfer
„Galicia“, „Rugia“, „Teutonia“

Nach SUDAMERIKA

Rio de Janeiro, Santos, Sao Francisco do Sul, Montevideo, Buenos Aires
Dampfer „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“, „General Belgrano“, „General Mitre“, „Holm“

Interessenten erhalten Auskünfte
und Prospekte kostenlos durch die

HAMBURG- AMERIKA LINIE

HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 28
und die Vertretungen an allen größeren
Plätzen des In- und Auslandes

In Wiesbaden: Reisebüro der
Hamburg-Amerika Linie
Kranzplatz 5 (Palasthotel), Tel. 5404 u. 5405.
Mainz: J. F. Hillebrand, Reiche Clarastr. 10.
F301

Billige Autofahrten

übernimmt Herrenfahrer mit
moderner, eleganter Pullmann-Limousine
einmalige und laufende

Stadt- und Fernfahrten

Anfr. erbeten Tel. 3934. Moritzstr. 10, I.

Notieren Sie:

Zu verleihen

Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
Schneidermeister Riegler, Mauritiusstraße 4, I.

Renne Baum
David Kahn
Verlobte.

Wiesbaden
Grabenstraße 12.

Saarbrücken
Sohren.

Zu Hause: Samstag und Sonntag, den 14./15. Januar.

Coué - Unentgeltl. Vortrag -

Mittwoch, 11. Januar
abends 8 Uhr

in meiner Privatwohnung. Karten 1-30
abzuholen in der Sprechstunde 10-1
und 4-6 Uhr.

Einführung in die Selbstheilung - prakt.
Vorführung - Wunderleistung des Unter-
bewußten. Zwanglose Besprechung in
der Pause. Nerven- und Gemütsleiden
jeder Art. Tögl. Sprechst. 10-1 u. 4-7 Uhr.
Samstagsnachm. u. Montagsnachm. 12. Sprechstunden

Haus v. Köthen, Psychologe
K.-Friedrich-Ring 78, I. Tel. 5480.



**MTUSI
GEWÜRZE**
sind Qualitätsmarken
MTUSI GmbH Nürnberg

Überall erhältlich.

Zurück.

Dr. Hees

Frauenarzt

Gr. Burgstr. 16, Tel. 7786.

Schokoladen-Wagner

Schwalbacher Str. 11.
Stets frisches Karamell
Schmalz-Gebäck.
Spezialität.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen
der meisten Krankheiten.
Blutarmut, Herz-
klappen, nervöse Kopf-
schmerzen, Schlaflosig-
keit, Schwächezustand,
aller Art, Unlust zur
Arbeit, Zittern, Appet-
itlosigkeit, nervöse
Magenbeschwerden
sollen nur durch

Doppelherz
den von der Wissen-
schaft anerkannten, Ner-
venstärkungs- und Blut-
reinigenden Wirkstoff
Alkaloid mit der
Bezeichnung



Zu haben in allen Apoth.
und Droger., bestimmt bei:
Drogerie Brecher, Neu-
gasse 14; Medizinal-Dro-
gerie, J. Chr. Tauber,
Ecke Moritz- u. Adelheid-
str. 34; Schloß-Drogerie,
O. Siebert, Marktstraße 9.

gesunden Schlaf

und damit eine Kräf-
tigung des ganzen Ner-
vensystems erzielen Sie
sich durch den echten

„Baldravin“

Patentamtlich geschützt
unter Nr. 342681. Es
enthält sämtliche Ex-
traktstoffe der Bal-
drianwurzel in kräftiger
Lösung gelöst. Alle
Nachahmungen, die als
ebenso gut angeboten
werden, weisen man ent-
scheiden zurück.
Zu haben in Apotheken
und Drogerien, bestimmt
in der

Löwen-Drogerie, Well-
straße 27, Drogerie Lillie,
Moritzstr. 12, Drogerie
Brecher, Neugasse 14,
Drogerie Fr. Röder,
Langgasse 23. F 99

Nachruf.

Am 5. Januar verschied nach längerem Leiden unser Parteifreund

Herr Stadtverordneter Sanitätsrat **Dr. Engelhard.**

Der Verstorbene war nach besten Kräften bemüht, unsere Partei-
Interessen zu fördern und ist ihm daher bei uns ein ehrendes Gedenken
für alle Zeit gesichert.

Der Vorstand der
Volksrecht-Partei
(Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung)
Ortsgruppe Wiesbaden.

Lederwaren

kaufen Sie enorm billig in In Qualität

nur **Nerostraße 8** (kein Laden)

Für Stotternde

Am Freitag, den 13. Januar, von 12-4 Uhr,
finden in Wiesbaden, im Hotel „Union“, Mauer-
gasse, Einzelsitzungen über mein geistl. geübtes
Verfahren zur Beseitigung des Stotterns statt. Ver-
stärklich empfohlen. (Kein Kursus, Anfallsbezug oder
Suggestion.) Nach meinem Verfahren können sich
Stotternde selbst von dem Uebel befreien. (Erfolge
in 4, 6 und 8 Wochen.) Dankagungen und amtlich
beglaubigte Zeugnisse eben. Stotterer liegen zur ge-
eigneten Zeit aus. Interessenten lade ich hiermit freundl.
ein. Veräume es kein Stotterer oder Eltern Stot-
ternder Kinder, sich in diesen Vortragsstunden ein-
zufinden, zumal die Vorträge kostenlos sind.
Sprach-Institut Dr. phil. Goerdt & Co.,
Bogenburg (Sch-Lippe).

Dem Herrn über Leben und Tod hat
es gefallen, heute morgen 4 1/2 Uhr, unsere
innigstgeliebte Tochter, Schwester u. Nichte

Felicitas Maria Horne

nach kurzer schwerer Krankheit im 16.
Lebensjahre in die ewige Heimat abzu-
rufen.

Die tieftrauernden Angehörigen:
Familie M. Horne.

Wiesbaden, den 9. Januar 1928
(Kellerstraße 37).

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
12. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten
die tieftraurige Nachricht, daß heute
morgen plötzlich und unerwartet unser
liebstens geliebter, unser herzlichster Enkel,
Kette, Großneffe und Vetter

Walthers

im zarten Alter von 14 Jahren in die
Ewigkeit abgerufen worden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Koch u. Frau Käthe, geb. Liner.

Wiesbaden (Bismarckstr. 35), 9. 1. 1928.
Die Beerdigung findet am 12. 1. 1928,
vormittags 10 Uhr, auf dem alten Fried-
hof an der Blatter Straße statt.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 9. Januar: Städt.
Arbeiter Georg Schröter,
78 J. 10. Wwe. Amalie
Rumpf, geborene Schwalb,
59 Jahre.

Sonntag nacht verschied nach langem, mit Geduld
ertragenem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel

August Völker

Schneidermeister

im 77. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet statt Mittwoch, 12 Uhr, Südfriedhof.

Nach längerem Leiden verschied heute vormittag meine
gute Mutter, unsere liebe Großmutter und Schwiegermutter

Frau Pauline Schupp

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paula Kümmerle.

Wiesbaden, den 9. Jan. 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag 9 1/2 Uhr von der Leichen-
halle des alten Friedhofes daselbst statt.

Gestern früh entschlief sanft nach langer Krankheit
meine einzige, innigstgeliebte Tochter und Schwester

Frida Börner

im blühenden Alter von fast 20 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frida Börner, Wwe., geb. Petri.

Wiesbaden, den 10. Januar 1928.
Bleichstraße 13.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 12. Januar,
vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.